Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt.
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die Spaltzeile oder deren Raum.

Bureaux
der Redaction und Expedition
des
Landwirth
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Freitag, 4. Mai 1877. Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** **Dreizehnter Jahrgang. — № 36.**

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Schiffahrts-Canäle in ihrer Bedeutung für die Landes-Melioration. S. 191.
Feuilleton: Ueber die Weiden und die Viehwirthschaft von Neu-Süd-Wales. S. 191 und 192.
Correspondenzen: Berlin: (Secundärbahnen. Gütertarife. Handelsvertrag mit Italien. Fischzüchter-Congreß. Russische Getreide-Ausfuhr. Kynologischer Verein). — Aus Pommern: (Arbeiterverhältnisse.) — Vom Rhein: (Landw. Bericht.) — Aus Mecklenburg-Schwerin: (Saatenstand. Arbeiterverhältnisse.) — Aus bayerisch Unterfranken: (Landw. Monatsbericht.) — Wien: (Handelsverträge. Internationale Geflügel-Ausstellung. Ernteergebnisse im Jahre 1876. Borkenkäferverheerung und Aufforstung in Böhmen. Antrag, betreffend Aufhebung der Rindersperre. Saatenstand.) S. 192. — London: (Frühjahrsbestellung. Vieh- und Fleischimport. Rinderpest. Fruchtbarkeit von Schafen. Ein Riesenochse). S. 193.
Aus Schlesien: Breslau: (Die kalten Tage. Kleeseidevertilgung. Eisenbahntransport von Fäcalien. Kartoffelbau im Herbst). — Liegnitz: (Die Thierschau). — Aus dem Kreise Rothenburg OL.: (Wanderlehrer. Bullenstation. Saatenstand.) — Brieg: (Vereinssitzung. Stand der Saaten). — Domslau: (Vereinssitzung. Saatenstand.) S. 193.
Literatur. — Zur Recension eingegangene Bücher. — Marktberichte. S. 193.

W. Die Schifffahrts-Canäle in ihrer Bedeutung für die Landes-Melioration.

Die Landwirthschaft befindet sich seit Jahr und Tag in einer kritischen Lage. Die Gründe dafür lassen sich in wenigen Worten fixiren: es ist das Mißverhältniß, welches sich zwischen dem Preise und dem Gebrauchswerthe der Güter, sei ersterer ein für bestimmte Zwecke angenommener oder wirklich bezahlter, allmählig herausgestellt hat.

Die in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts in Angriff genommene Emancipation der Bauern, identisch mit dem Freiwerden und der Käuflichkeit der agrarischen Arbeit für Geld, forderte zuerst und gebieterisch die Benutzung von Betriebscapital im landwirthschaftlichen Gewerbe und dadurch mittelbar eine erhöhte, weil theuerere Production. Der Einfluß dieser Neuerung war so stark, daß in den 20er Jahren die Güterpreise rapide wichen und nicht selten auf den fünften und sechsten Theil ihres früheren Werthes herunter gingen. Allein dieser Zustand war nicht von langer Dauer. Thaer's unsterbliche Lehren zeigten die Wege zur Abhülfe; eine abermalige Steigerung der Production war die Folge ihrer bald allgemein gewordenen Anwendung. Dazu vermehrte sich bei der Zunahme der Bevölkerung die Nachfrage nach Nahrungsmitteln; die sich immer mehr entwickelnde Industrie lieh der Landwirthschaft die gewonnenen Capitalien gern dar. Seit Ende der 30er Jahre begannen die Eisenbahnen das Absatzgebiet für alle landwirthschaftlichen Producte immer mehr zu erweitern. Die beiden darauf folgenden Decennien schufen die günstigsten Bedingungen für eine Nutzen bringende landwirthschaftliche Production im seltensten Beisammensein: vermehrte Production, genügendes Capital und in Folge stetiger Erweiterung des Absatzgebietes starke Nachfrage und damit steigende Preise aller Producte. Was Wunder, daß unter solchen Umständen in den Gütern nur noch unerschöpfliche Goldgruben gesehen wurden und die Preise sich um das 4, 5 und 6fache über den früheren Werth hoben?!

Aber die Eisenbahnen waren für die Landwirthschaft ein zweischneidiges Schwert; hatten sie zunächst für die Cultur-Staaten, welche allein zur Anlage derselben Capital und zu ihrem Betriebe Arbeit besaßen, gewissermaßen ein Monopol auf Erweiterung des Absatzgebietes geschaffen, so streckten sich die Arme dieser mächtigen Verkehrsanstalt immer mehr nach den weniger cultivirten Ländern aus, welche billiger zu produciren im Stande sind, und bald erwuchs uns in diesen letzteren eine gewaltige Concurrenz. Die Getreidepreise fielen. —

Es giebt offenbar nur zwei Möglichkeiten einer Abhülfe unserer heutigen Calamität. Entweder das Gleichgewicht zwischen dem Preise der Güter und deren Gebrauchswerth stellt sich mit der Zeit wieder her, oder die Netto-Einnahmen müssen durch gesteigerte und billigere Production erhöht werden.

Was geschehen würde, wenn erstere Eventualität einträte, und sie muß eintreten, wenn man nicht energisch die zweite ergreift, vermag Jeder zu ermessen, der die Verhältnisse kennt, der weiß, wie viele Existenzen dabei zu Grunde gehen. Denken wir dabei gar nicht an die Besitzer allein, sondern ziehen wir auch Diejenigen in unsere Betrachtung, welche im Wege der Erbschaft oder des Ankaufs in den Besitz von Hypotheken gelangt sind.

Wie ist es nun mit dem zweiten von uns angedeuteten Wege? — Sollte es nicht möglich sein, die Netto-Einnahmen zu heben und sie auf eine dem Preise der Güter angemessene Höhe zu bringen? Diese Möglichkeit ist da!

Prüfen wir, woher die durchschnittlich unzureichenden Einnahmen resultiren, so finden wir — ein absolutes Fallen der Preise hat ja nur in geringem Maße stattgefunden — daß die stets unsicheren und schwankenden Ernteerträge daran Schuld sind. Während früher bei Mißernten, die sich ja immer in ziemlich bestimmten Zeitabschnitten wiederholen, wenigstens das Angebot gering war und in Folge dessen die Preise so stiegen, daß der Ausfall an Geldeinnahmen kaum fühlbar wurde, läßt jetzt auch nach einer Mißernte das Angebot nicht nach, nur die Personen der Anbietenden wechseln, die Preise steigen daher nicht viel oder gar nicht, der Landwirth kann wenig verkaufen und bekommt für dies Wenige auch noch schlechte Preise. So drückt dann ein solches Jahr mehrere andere günstige herunter und der Rest ist — ungenügende Durchschnitts-Einnahmen. Es muß demnach den Mißernten nach Möglichkeit vorgebeugt werden; nach Möglichkeit, denn absolut alle, eine Mißernte verursachende Umstände können wir nicht ausschließen. Aber wenn wir alle unsere nassen Felder drainiren und wenn wir alle unsere Wiesen mit fruchtbarem Wasser bewässern könnten, wären da nicht zwei Haupt-Ursachen zu Mißernten beseitigt?

Sehen wir einstweilen von allen jenen Hilfsmitteln wie: Cultur-Rentenbanken, Meliorations-Genossenschaften u. s. w. ab und werfen wir die Blicke auf die vorhandenen natürlichen Quellen, so kann die hohe, in landwirthschaftlichen Kreisen anscheinend weder genügend erkannte, noch gewürdigte Wichtigkeit eines Unternehmens, mit welchem der Staat augenblicklich beschäftigt ist, dem vorurtheilslosen Freunde der Landwirthschaft kaum entgehen, namentlich bei der Ueberlegung, daß die Ausführung dieses Unternehmens lediglich die Grundlagen zu weiteren Maßnahmen Zwecks Hebung der landwirthschaftlichen Productivität erst bilden muß.

Wir begrüßen deshalb ein Buch *) mit Freuden, welches das vom Abgeordnetenhause in Anregung gebrachte Project bespricht, Deutschland mit einem Netze von Schifffahrts-Canälen zu überziehen, und schlagend nachweist, daß dabei die landwirthschaftlichen Interessen wahrgenommen werden können und müssen, nicht nur insoweit, als es sich um Verkehrserleichterungen handelt, sondern ganz besonders durch Benutzung des Wassers zur Berieselung unserer Wiesen und Weiden.

Zu dem Ende wird zunächst dargethan, daß es mit unseren heutigen sogenannten Flußregulirungen und der Canalisirung unserer Flüsse lediglich zum Nutzen der Schifffahrt nicht mehr so weiter gehe, weil dieselben meistens auf eine Verengerung des Strombettes und dadurch erzielende Vertiefung des Wasserstandes gerichtet seien, was die Gefahr der Ueberschwemmungen steigere, aber auch nicht einmal den eigentlichen Zweck immer erreichen lasse. Letzteres gehe aus der Thatsache hervor, daß es mit der Schifffahrt auf fast allen unseren Strömen schlecht aussehe. Die tüchtigsten Hydrotekten wären deshalb selbst der Ansicht, daß Regulirung durch Buhnen und Strauchwerke nicht mehr empfehlenswerth, daß vielmehr eine Canalisirung der Flüsse stattzufinden habe. Verfasser weist nach, daß eine solche Canalisirung bei kleinen Flüssen mit hohen Ufern wohl angebracht sei, keineswegs aber bei großen Flußstrecken in ebenen Niederungen, weil hier durch das erforderliche Anstauen leicht Versumpfungen des Culturlandes eintreten könnten, und ohne dieses Anstauen für die Schifffahrt zu wenig Wasser vorhanden sein würde. In solchen Fällen wären daher neben dem Flusse herlaufende Canäle angezeigt, und bei ihrer Anlage wäre es bei gutem Willen sehr wohl möglich, die Bewässerung der umliegenden Ländereien ins Auge zu fassen.

Weiter werden dann die technischen Anforderungen an besondere Schifffahrtscanäle besprochen und ausgeführt, daß dieselben mit relativ nicht zu erheblichen Kosten auch zu Bewässerungs-Canälen eingerichtet werden könnten, wenn nur ihre Lage über dem Niveau der Ländereien erfolgt und die Querprofile entsprechend breiter gegriffen werden. Als auf derartige Anlagen wird auf die berühmten italienischen Canäle hingewiesen, von denen der Naviglio Grande mit seiner Fortsetzung bis

*) Die Schifffahrts-Canäle in ihrer Bedeutung für die Landesmelioration. Eine cultur-technische Studie von Prof. Dr. F. W. Dünkelberg. Bonn, Eduard Webers Verlag. 1877.

Feuilleton.

A. Ueber die Weiden und die Viehwirthschaft von Neu-Süd-Wales.

Dem sehr interessanten Werke über Neu-Süd-Wales, die Mutter-Colonie Australiens, von Mr. G. H. Reid und speciell dem Anhange zu demselben von Mr. Bruce entlehnen wir in möglichst kurzem Auszuge die nachfolgenden Mittheilungen in der Ueberzeugung, daß bei der steigenden Concurrenz, welche Australien unserer Thierproduction macht, jede nähere Kenntniß der dortigen Verhältnisse für den denkenden Landwirth von besonderem Werth sein muß. Um möglichst klar und kurz zu sein, müssen wir uns jede Ausschmückung des Styls versagen und werden die Colonie in fünf Districte nach deren Klima, Boden und Weidepflanzen beschreiben.

1. Der Küsten-District, welcher sich an der Ostküste des Landes im Norden von der Grenze von Queensland bis zur Grenze von Victoria im Süden in einer Länge von 660 und einer durchschnittlichen Breite von 40 englischen Meilen hinzieht, hat ein mildes und verhältnißmäßig feuchtes Klima, ist im Allgemeinen eben, nur hin und wieder wellig und hügelig, von wenigen Ausläufern des Küstengebirges durchsetzt. Der Boden ist größentheils, besonders an den Mündungen der Flüsse und in den Flußthälern reich und fruchtbar, daher denn auch die natürlichen Gräser so üppig und hart sind, daß die Weide von verhältnißmäßig geringem Werth ist, bis sie durch künstliche Weidepflanzen ersetzt sind, und es ist besonders der Weißklee, welcher, in dem südlichen Theil schon völlig verwildert, zur Wertherhöhung des Weidelandes wesentlich beigetragen hat.

Die Pferde gedeihen in allen Theilen dieses Districtes, wo Boden und Weide nur einigermaßen günstig sind, vortrefflich und selbst auf den schlechten Weiden halten sich die leichten Schläge gut. Auch für das Rindvieh ist dieser District außerordentlich günstig, so daß im südlichen Theile mit seinen prachtvollen Kunstweiden die Hauptmolkereien des Landes gelegen sind und ausgezeichnete Erträge liefern. Weniger geeignet ist das Küstenland für die Schafe: der Boden ist zu schwer und tiefgründig, der Graswuchs zu üppig, das Klima zu feucht, nur einige der englischen langwolligen und langköpfigen Racen, das Romney-Marsch und das Cotswold werden hier gehalten und gedeihen.

2. Das Bergland erstreckt sich westlich vom Küstendistrict in einer Länge von 600 englischen Meilen ebenfalls von Queensland bis Victoria und hat zuerst im Norden eine Breite von 100 englischen Meilen, verschmälert sich dann von den Bergen des Hunter-Flusses bis zum oberen Lauf des Muccumbidgee auf 40 Meilen, um sich dann nach West, Nordwest und endlich nach Süden zum Murray wieder auf eine Breite von 100 Meilen auszudehnen. Das Klima ist verschieden, von der Region des ewigen Schnees bis zum kalten und gemäßigten auf der Hochebene und dem Hügellande. Die Oberfläche dieses Districtes ist, wie schon der Name sagt, bergig und uneben, er umfaßt die Küstengebirge mit ihren Längskämmen, einen großen Theil der sogenannten australischen Alpen, das Tafelland von Monaro und Neu-England und die höheren Theile vom Bathurst und Goubburn. Der Boden ist natürlich zum großen Theil sehr felsig, daher flach und unfruchtbar, aber ein nicht unbedeutender Theil bietet ein vorzügliches Weideland und ist, besonders wo Kalk und vulkanische Formation die Unterlage bildet, gesund, tief und reich. Der natürliche Graswuchs ist, wo einige Tiefe der Krume vorhanden, üppig und hoch, dabei auf guter Unterlage nahrhaft, ja mastig, dagegen auf Granit und Quadersandstein höchst dürftig und ebenso ist in den Gegenden mit leichtem Boden die Vegetation ärmlich, so daß ganze Theile nur mit Buschwerk und Binsen bewachsen sind. Ueberall, wo die Verhältnisse einigermaßen entsprechend sind, gedeihen unsere edleren europäischen Gräser, und besonders der Weißklee, ausgezeichnet.

Obgleich die Weiden dieses Districtes meistens kalt und zugig sind, halten sich die Pferde gut, und wenn sie auch in den Wintermonaten etwas herunter kommen, so erholen sie sich doch im Frühjahr rasch. Viele der dauerhaftesten und besten Reitpferde, so wie auch leichtere Zugpferde werden in diesen Bergen und Felsen aufgezogen. — Mit Ausnahme der ganz bergigen oder unfruchtbaren Gegenden gedeiht auch das Rindvieh gut, so daß eine Menge Jungvieh hier gezogen wird. Am besten eignen sich die Hereford und schwarzen ungehörnten Racen, weil sie härter sind und eine dickere und behaartere Haut haben, als die Shorthorns und Devons. In den besseren Theilen des Landes, d. h. mit Ausschluß der höchsten Gebirge werden mit Erfolg sowohl das kräftigere Merino als die langwolligen Schafe gehalten, nur in manchen Gegenden mit Granit und Sandstein-Unterlage leiden dieselbe an Lähme und Würmern. Obgleich sowohl feine Merinotuch- wie Kammwollen producirt werden, ist doch eigentlich der Boden zu schwer, das Gras zu üppig, das Klima zu kalt und die Lage zu rauh für das feinwollige, zartere Merinoschaf. Das durchschnittliche Schurgewicht ist für Merino 5—6 Pfund, für die langwolligen Schafe 7—10 Pfd. Schmutzwolle, im Werthe von etwa 50 Pfennige pro Pfund.

3. Die Region der westlichen Abhänge, gleichfalls von Queensland bis Victoria in einer Länge von 550 Meilen mit einer Breite von durchschnittlich 90 Meilen sich ausdehnend, schließt sich im Osten an das Bergland und findet im Westen seine Grenze am Urara, Lachlan, Maquarie, Castlereay, Namoi und Gwydis. Das milde, gleichmäßige, weder zu heiße noch zu kalte Klima ist dem Gedeihen aller Thiergattungen günstig, die hügelige, leicht wellenförmige, oft in weite Ebene sich ausdehnende Oberfläche, hat eine fruchtbare, wenn auch meist leichte, doch stellenweise auch tiefgründige und reiche Krume, und nur kleine Districte können als arm, sogar unfruchtbar bezeichnet werden. Die natürliche Weide ist sehr reich und mastig, selbst wo der Boden leicht und die Krume flach ist.

Daß unter solchen Verhältnissen sowohl Pferde als Rindvieh sich hier ausgezeichnet entwickeln, ist natürlich und dies wird noch befördert, indem man die für die Lokalität geeignetsten Racen auszuwählen bemüht ist. Ebenso ist diese Region der Hauptproductionsbezirk für die feine Merinowolle, gesund, reich an Weide, gut bewässert, mit mildem

Bereguardo in einer Länge von 50 Kilometern der Schifffahrt und Bewässerung von 38,000 Hektaren im Sommer dient; ferner auf den Canal von Pavia nach Mailand, welcher der Schifffahrt, der Bewässerung und gegen Pacht der Industrie als Triebkraft nützt. Aehnlich sind die Verhältnisse des die Campine in Belgien durchziehenden Schifffahrts- und Bewässerungscanals. Aber auch Canäle, die ausschließlich der Bewässerung gewidmet sind, machen sich vollkommen bezahlt, wie dies die Melioration der Bocker Haide, einer bei Paderborn gelegenen früheren Oede, zur Genüge zeigt.

In einem besonderen Abschnitte werden weiter die Principien entwickelt, nach welchen das Canalnetz Deutschlands anzulegen ist, wenn die Landwirthschaft nicht auch in dieser Frage wieder hinter anderen Interessen zurückstehen soll. Hierauf, sowie auf die umfangreichen technischen Ausführungen hier näher einzugehen, würde aber zu weit führen.

Auch den günstigen Einfluß, welchen das neue Project auf unser Deichwesen bei sachgemäßer Ausführung haben kann und muß, legt Verfasser näher dar. Die sogenannten Winterdeiche sind von Technikern und Interessenten in ihrer Unvollkommenheit längst erkannt. Halten dieselben doch die fruchtbare Ueberschwemmung des Hochwassers von den anliegenden Wiesen ab, um dann ihrem eigentlichen Zwecke doch nicht zu entsprechen, da Durchbrüche sich immer wiederholen und die Verwüstungen, wie ja aus dem letzten Jahre noch lebhaft in Erinnerung, nur um so furchtbarer machen. Wie ganz anders, wenn das über ganz Deutschland verbreitete Canalnetz das Wasser vertheilt, und so gewissermaßen zum Sicherheits-Ventil für die ihr natürliches Bett überschreitenden Flüsse wird. Dazu können die mit den letzteren parallel laufenden Canäle selbst als Schutzdämme dienen, weil sie ohnehin zum Zwecke der Bewässerung erheblich über dem Niveau des Landes liegen müssen.

Um die eminente Wichtigkeit der ganzen großartigen Idee recht zu zeigen, heben wir schließlich noch einige Momente aus den land- und volkswirthschaftlichen Betrachtungen des Verfassers hervor. Zunächst fällt die Berechnung der colossalen Summen von düngenden Substanzen auf, die alle unsere Flüsse als suspendirte Stoffe dem Meere ungenutzt zuführen. So ergab eine Untersuchung des Hochfluthwassers des Rheins per Cubikmeter 1870 = 1,001 und 1871 = 0,124 Kilogr. Schlamm. Davon waren in verdünnter Salzsäure loslich: Organische Substanz und chemisch gebundenes Wasser: 10,5 Procent, Kali: 0,7 pCt., Kalk: 11,6 pCt., Phosphorsäure 0,3 pCt. Nun führt nach Baurath Wallmann der Rhein bei mittlerem Wasserstande per Secunde 1700 Cubikmeter, bei Hochwasser 6500 Cubikmeter Wasser an Bonn vorüber; die darin enthaltene erdige Trockensubstanz beträgt unter Zugrundelegung der vorstehenden Untersuchung demnach 560 Millionen Kilogramm in 24 Stunden. Dehnt man diese Berechnung auf alle deutschen Flüsse aus, welche Summe von Düngemitteln ergiebt sich da, die fortwährend an unseren Feldern und Wiesen unbenutzt vorüberfließen, während wir solche für Millionen und aber Millionen aus überseeischen Ländern zu kaufen bemüht sind.

Die Möglichkeit, unsere Wiesen mit dem fruchtbarsten Wasser zu bewässern, ist nach der Dünkelberg'schen Schrift gezeigt, ob sie benutzt wird, das wird von der energischen Theilnahme der Landwirthe und namentlich der landwirthschaftlichen Vereine für die Sache abhängen.

□ **Berlin,** 2. Mai. [**Secundärbahnen. Gütertarife. Handelsvertrag mit Italien. Fischzüchter-Congreß. Russische Getreideausfuhr. Kynologischer Verein.**] Auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Rickert wurde bekanntlich die Frage der Secundärbahnen in Reichstagskreisen eingehend erörtert. Die darüber stattgehabten Verhandlungen haben kürzlich in einer im Reichstagsgebäude stattgehabten Besprechung, an welcher auch einige hervorragende preußische Techniker theilnahmen, ihren Abschluß gefunden. Ueber die hohe Bedeutung der Entwickelung der Secundärbahnen für den Nationalwohlstand herrschte nur eine Anschauung, und beschloß man, zur Förderung von Localbahnen einen Verein zu gründen.

Die preußischen Eisenbahn-Verwaltungen wurden neuerdings vom Handelsminister angewiesen, sorgfältig darauf zu achten, daß die bei den Central-Verwaltungen bestehenden Verkehrs-Bureaus sich in laufender Kenntniß der Gütertarife erhalten und alle bezüglichen Anfragen aus dem Publikum mit möglichster Beschleunigung beantworten. Diese Maßregel ist lediglich im Interesse des verkehrtreibenden Publikums erlassen, und ist daher demselben anzurathen, sich in allen Fällen, in denen die publicirten Tarifhefte über die interessirenden Frachtsätze keine genügende Auskunft geben, unmittelbar an eine derjenigen Eisenbahn-Directionen, welche an dem betreffenden Verkehr sind, zu wenden. Bei den königlichen Eisenbahn-Directionen werden die bezüglichen Anfragen am besten unmittelbar an die Adresse des „Verkehrs-Bureaus der ꝛc. Direction" gerichtet.

Im Bundesrathe wurde in der letzten Plenarsitzung vom Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Italien bis zum 31. December d. J. verlängert wurde.

Hier ist gestern ein Fischzüchter-Congreß zusammengetreten, um einige auf die Fischerei bezügliche Fragen zur Besprechung und Erledigung zu bringen. Die Versammlung bestand aus mehreren von auswärts hier eingetroffenen bedeutenden Fischzüchtern, Mitgliedern des deutschen Fischereivereins. Von Seite des landwirthschaftlichen Ministeriums wohnten mehrere Räthe den Verhandlungen bei.

Der Krieg im Orient hat bereits begonnen, seine Wirkungen auf unsere wirthschaftlichen Verhältnisse auszuüben. In Folge der aller Orten herrschenden Befürchtung, daß ein russisches Getreideausfuhr-Verbot erlassen werde, sind die Getreidepreise einestheils gestiegen, anderntheils hat im Getreideverkehr ein außerordentlich lebhafter Aufschwung in den an Rußland grenzenden Provinzen, besonders in Ostpreußen, stattgefunden. Aus Königsberg verlautet, daß der Verkehr auf russischer Seite so gesteigert sei, daß zur Fortschaffung des Getreides von Eydtkuhnen nach der genannten Stadt seit einigen Tagen drei Facultativzüge haben eingeschoben werden müssen. Die Königsberger Eisenbahn-Direction wurde ersucht, sämmtliche entbehrliche Wagen abzuschicken.

In den letzten Tagen ist hier eine Anzahl einheimischer wie auswärtiger Hundefreunde zu einem Hundezucht-Verein zusammengetreten, der sich zu einem allgemeinen deutschen (beziehentlich internationalen) kynologischen Vereine zu erweitern gedenkt und es als seine Haupt-Aufgabe ansehen soll, die möglichst sofortige Anlegung eines großen Hunde-Gartens in Berlin (nach Art unserer jetzigen zoologischen Gärten) anzuregen und durchzusetzen. Dieser kynologische Garten will einestheils wissenschaftliche Zwecke verfolgen, anderntheils aber alle nur denkbaren theoretischen und praktischen Interessen des gesammten verständigen Hunde-Sports fördern, das Letztere vor Allem in der Weise, daß das kynologische Institut den Verkauf der von den Vereins-Mitgliedern gezüchteten Thiere übernimmt und überhaupt mit seiner Vermittelung und Garantie zwischen alle Verkäufer und Käufer von Rasse-Hunden tritt, daß es ferner durch Anschaffung hervorragender Zuchtthiere die präcisere Ausprägung von „Rassen" ermöglicht.

---

* **Aus Pommern,** im April. [**Arbeiterverhältnisse.**] Dem Jahresbericht des Treptower land. Vereins entnehmen wir Folgendes: Hinsichtlich der Arbeiterverhältnisse ist eine Aenderung seit den vorigen Jahren nicht zu constatiren. Die Leute, besonders die Dienstboten, als Knechte, Mädchen, Hofgänger, sind überall knapp und glaube ich, daß, wenn auch noch nicht jetzt, wo die Arbeit auf dem Lande nur gering ist, doch später wieder große Nachfrage nach Arbeitskräften eintreten wird. Allerdings gebe ich zu, daß es einzelne Güter giebt, denen es leicht wird, ihren Bedarf an Gesinde resp. freien Arbeitern zu decken. Es erfreuen sich diese Güter aber, entweder einer den Leuten sehr zusagenden Lage (dicht bei einer Stadt), oder anderer ihnen sehr convenirenden Verhältnisse (etwa das Vorhandensein einer Krugwirthschaft); im Allgemeinen dürfte der Arbeitermangel nicht wegzudisputiren sein. Zu bedauern ist, daß in Anbetracht der zumal in größeren Städten herrschenden Arbeitsnoth, die Leute nicht aus den Städten wieder aufs Land zurückwandern, wie sie früher doch vielfach vom Lande in die Städte zogen. Es könnten noch recht viele zu ihrem eigenen, wie ihres ländlichen Arbeitsgebers Vortheil placirt werden. Die Leute scheinen aber das allerdings fidelere Leben, was sie in den Städten finden können, selbst bei noch so knappem Einkommen dem auf dem Lande vorziehen. Ich möchte hier noch eins erwähnen: Die frühere, älteren Herren noch wohlbekannte Freudigkeit der ländlichen Arbeiter bei Ausübung ihres Berufes ist der jetzt lebenden Generation mehr abhanden gekommen (selbstverständlich gestatte ich jedoch Ausnahmen) und mag diese Verdrossenheit bei der Arbeit vielleicht schon die Wirkung des socialistischen Giftes sein, womit die Massen gefüttert werden. Von eigentlicher Propaganda, die die Socialdemokratie bereits unter der hiesigen ländlichen Arbeiterbevölkerung gemacht hätte, kann, wenn überhaupt der Versuch gemacht ist, freilich nicht die Rede sein, da der ländliche Arbeiter dem äußeren sowie inneren politischen Leben noch zu ferne steht, um überhaupt auch nur den Versuch zu machen, über die bestehenden Verhältnisse zu kannegießern. So viel versteht er aber von den Doctrinen der Socialdemokratie, welche er gelegentlich wohl in den Städten aufschnappt, und es paßt ihm sehr, sich zu dieser Ansicht zu verstehen, daß die Arbeiter es besser haben müßten; vorläufig ist aber das auch genug, um der Landwirthschaft, die mehr als vielleicht jedes andere Gewerbe auf das Wohlwollen der Arbeiter rechnen muß, weil einerseits dem Einzelnen häufig ein großes Capital (ein Gespann Pferde ꝛc. ꝛc.) in die Hände gegeben werden muß, andererseits die Controle schwer, bisweilen unmöglich ist; — ich sage, es ist die Verbreitung der Unzufriedenheit unter den ländlichen Arbeitern genügend, um der Landwirthschaft so ganz sachte den Boden unter den Füßen zu entziehen.

L. **Vom Rhein,** Ende April. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Die kalte trockene Witterung war der Aussaat der Sommergerste und des Hafers günstig; während die andauernde kalte Luft bei fast stetigem Ost- und Nordostwind nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die übrige Vegetation bleiben konnte. Im Allgemeinen sind die Futtergewächse für die Jahreszeit sehr zurück. Die Luzerne-Kleefelder liefern in günstigeren Jahren um diese Zeit das vollständige Futter, gegenwärtig sind die einzelnen Pflanzen höchstens eine Hand hoch; daher der Futterbedarf noch immer aus dem Wintervorrath gedeckt werden muß. Die Preise für Heu haben für 100 Pfund die Höhe von 4,50 Mark erreicht und 1000 Pfund Stroh kosten 35—42 Mark. Kleine Wirthe helfen sich mit dem frühgesäeten Futterroggen. Esparsette und deutscher Klee sind ebenfalls verhältnißmäßig sehr zurück. Dagegen versprechen die Wiesen in Folge der großen Winterfeuchtigkeit, einen frühen und guten Ertrag.

Der Weizen steht gut und dürfte, wenn der Mai warme Witterung bringt, eine volle Ernte versprechen. Der Roggen tritt schon in die Aehren. Die Wintergerste verspricht eine Mittelernte. Das Setzen der Frühkartoffeln verzögerte sich wegen der nassen Witterung um 14 Tage, ist aber jetzt beendet; man ist jetzt mit der Bestellung der Felder für die Spätkartoffeln beschäftigt. Die Oelpflanzen stehen in Folge der letzten Nachtfröste mittelmäßig. Das Kernobst, sonst um diese Zeit abgeblüht, entwickelt erst seine volle Blüthe; Kernobst, besonders Aepfel sind vollständig zurück, nur frühe Birnen stehen in voller Blüthe, wie viel die Nachtfröste geschadet, läßt sich augenblicklich noch nicht beurtheilen. Für den Weinstock war es günstig, daß er um Georgi (23. April) die Knospen noch nicht geöffnet hatte, weil die so kalten Nächte der letzten zehn Tage diese zarten Pflanzentheile wesentlich beschädigt haben würden. Die Weinbergsarbeiten sind bis auf das Gurten der Reben beendet. Als Beweis für die Stärke der Nachtfröste sei angeführt, daß ein sehr alter Kastanienbaum in geschützter Lage am Hause Ihres Correspondenten seines Blätterschmuckes total beraubt worden ist und gegenwärtig statt grüner, fuchsrothe Blätter wie zerknittert zeigt.

---

* **Aus Mecklenburg-Schwerin,** Ende April. [**Saatenstand. Arbeiterverhältnisse.**] Die Aussichten für die nächste Ernte sind bis jetzt im Ganzen befriedigend. Raps hat leider schon durch die Nachtfröste im Monat März gelitten; Rübsen hat der Kälte besser widerstanden und nur theilweise durch Nässe gelitten. Weizen steht gut, die Kälte hat ihm gar nicht geschadet, selbst der schottische Weizen ist durch den März gekommen; ebenso verspricht der Roggen eine gute Ernte. Die Kleefelder sind im Ganzen gut bestanden und versprechen einen befriedigenden Ertrag. Der Gesundheitszustand des Viehs ist ein befriedigender, desgleichen der Futterzustand. Bei den schlechten Wegen und dem wenigen Frostwetter, welches uns der Winter brachte, mußten viele Meliorationsarbeiten unterbleiben; auch die Kornfuhren nach der Stadt waren der schlechten Ernte wegen auf ein Minimum reducirt; in Folge dessen hatten die Pferde mehr Ruhe, was ihnen gut bekam. Die Kühe sehen im Ganzen gut aus. Denn durch die hohen Butterpreise und die Agitation der landw. Vereine für gute Fütterung darauf geführt, hat man in letzter Zeit im Ganzen besser gefüttert als in früheren Jahren. Auch ist viel rostiger Weizen, der am Markt nicht zu verwerthen war, mit den Kühen verfüttert. Aber seit vielen Jahren ist die Kopfzahl der Rinder im Frühjahr nicht so gering gewesen, als zur Zeit. — Die Arbeiterverhältnisse bessern sich für den Arbeitgeber wesentlich, indem Lohnarbeiter in diesem Winter reichlich zu haben waren. Von ledigen Knechten ist auch mehr Angebot als seit Jahren, so daß Ostern die Massenkündigungen zum Herbst nicht mehr derartig vorgekommen sind, wie in früheren Jahren; dagegen sind Dienstmädchen noch immer knapp und ist in Folge dessen der Lohn derselben derart gestiegen, daß er in manchen Gegenden fast dem Lohne der Knechte gleichsteht.

---

v. —d. **Aus bayrisch Unterfranken,** 30. April. [**Landwirthschaftlicher Monatsbericht.**] Die erste Hälfte des nun verflossenen Monats brachte uns milde, nur wenig feuchte Witterung, so daß sich die Frühlingssaat meist sehr gut ausführen ließ und bis zum 24. wohl ziemlich alle Felder für Hafer, Gerste, Kleeeinsaat und Luzerne fertig bestellt wurden: am 15. fiel zwar Frost ein und folgte rauheres Wetter, trotzdem ging die Vegetation bei wechselnder Feuchtigkeit rasch vorwärts, so daß Roggen häufig schon über 35 Ctm. hoch und Raps an vielen Orten in schönster Blüthe steht; in geschützten Thalgründen sieht man mehrfach schon seit acht Tagen den ersten Grasschnitt genommen, da vielen das vorräthige Heu zu Ende ging. Der häufige Nordostwind hielt dagegen dieses Jahr in auffallender Weise die Baumblüthe zurück; im Allgemeinen stehen Weizen und Roggen sehr schön und kräftig, nur auf schweren Böden haben solche durch die stete Nässe des Winters etwas gelitten; sämmtliche Futtergewächse sehen ebenfalls günstig aus und die erst theilweise bestellten Kartoffelfelder ließen sich besonders schön bauen; kurz, es ergiebt sich bis jetzt ein nur vortheilhaftes Bild der landwirthschaftlichen Aussichten für dieses Jahr. In Folge dessen sind auch Stroh und Heu im Preise gefallen, während Brot- und Hülsenfrüchte, gleichwie Dürrobst und Branntwein, mit Rücksicht auf den Ausbruch des Krieges im Orient und die schon jetzt darauf basirten Einkäufe, Speculationen und Hemmnisse russischer Korneinfuhr nach Deutschland wesentlich gestiegen sind. Die Geld- und Creditverhältnisse unseres Landes bieten aber jetzt ein leider sehr trauriges Bild in vielen Beziehungen und hat der Wucher dieses Jahr gar manchen Bauern, der durch die beiden letzten schlechten Ernten in Bedrängniß kam, vollständig abgeschlachtet; Vergantung und Nothverkäufe sind deshalb in den letzten Monaten auf dem flachen Lande wie in den kleinen Landstädtchen in erschreckender Weise gestiegen. Einen Beleg für den allgemeinen Geldmangel zeigt die jetzt täglich vorkommende Provision von 8—12 Procent bei Baarzahlung für sichere Kaufziele (mit nur 3 oder 4 Martinifristen und außerdem 5procentiger Verzinsung) bei Grundstücken und Hausbesitz.

—# **Wien,** 1. Mai. [**Handelsverträge. Internationale Geflügel-Ausstellung. Ernteergebnisse im Jahre 1876. Borkenkäfer-Verheerung und Aufforstung in Böhmen. Antrag betreffend Aufhebung der Rindersperre. Saatenstand.**] Im Abgeordnetenhause kamen kürzlich die Petitionen von Gemeinden und Weingärtenbesitzern in Nieder-Oesterreich um Beseitigung der Weinzölle im Verkehre mit dem Deutschen Reiche zur Berathung. Der Ausschuß beantragte Zuweisung der Petitionen an die Regierung zur entsprechenden Würdigung, welchem Antrage das Haus mit beistimmte. — Die Verhandlungen über den Zoll- und Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche nehmen einen raschen Verlauf. Vorläufig werden jene Punkte festgesetzt, deren Aenderung von keiner Seite gewünscht wird.

Zu der dritten internationalen Geflügel-Ausstellung, welche in den Tagen vom 6. bis 13. Mai hier stattfinden wird, sind die Anmeldungen reichlich eingegangen und zwar aus Frankreich, Belgien, Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn. Soweit sich aus den Anmeldungen Schlüsse ziehen lassen, werden sowohl in der Hühner- als auch in der Tauben-Abtheilung Thiere nicht allein in reicher, sondern auch in besonders schöner Auswahl vorhanden sein. Die meisten Aussteller haben, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, mäßige Preise angesetzt, welcher Umstand wohl zur Hebung der Kauflust beitragen dürfte.

Nach dem vom Ackerbauministerium herausgegebenen Auszug aus den Ernteergebnissen des Jahres 1876 betrug die Ernte an Weizen in Cisleithanien 12,339,000 Hectol., an Roggen 21,542,000 Hectol., an Gerste 18,241,000 Hectol., an Hafer 33,138,000 Hectol., an Mais 5,500,000 Hectol. und an Wein 2,272,000 Hectoliter.

Das Central-Comitee zur Leitung der Maßregeln gegen die Borkenkäferverheerungen im Böhmerwalde hat vor kurzem seine Schlußsitzung gehalten, in welcher es seine, sowie die Auflösung aller zur Durchführung der bezüglichen Maßregeln ins Leben gerufenen Organe beschloß. An das Ackerbauministerium wurde noch die Bitte gerichtet, daß sieben Fachcommissäre mit der Durchführung der Aufforstungen in den Waldungen, namentlich in solchen, welche Gemeinden und kleineren Grundbesitzern gehören, betraut werden möchten; der Regierung und der Landesvertretung wurde der Dank für die zur Bekämpfung der Borkenkäfer-Calamität getroffenen Maßregeln ausgesprochen. — Wie schon seit mehreren Jahren, so haben auch in diesem Frühjahre verschiedene Groß-

---

Klima bietet sie Alles, was zum gleichmäßigen Wuchs der edlen Wolle beitragen kann, daher finden wir denn auch hier die feinsten australischen Wollen (unter anderen die berühmten Heerden Mudgee und Merviwa) die je nach dem Geschmack und Verständniß des Besitzers bald mehr der Kammwollgruppe sich anschließen.

4. Die Mittel-Region, so genannt, weil sie die Mitte hält zwischen den süßen Districten und der Salzregion und gleichzeitig, weil sie sich allmählich aus einer Salzöde in Grasland verwandelt; sie schließt sich an den vorigen District in einer Länge von 580 und in einer durchschnittlichen Breite von 120 Meilen an, während die Westgrenze von der Vereinigung der Murrumbidgee und Murray zum Bagan, Namoi, Narran und Barwon sich bis Queensland hinzieht. Das Klima ist heißer und trockener als in der Region der Westabhänge, aber, wenn auch nicht so angenehm, doch sehr gesund und mit Ausnahme besonders dürrer Jahre für die Thierzucht vorzüglich geeignet; die Lage des Landes ist flach und eben, nur selten von kleinen Bergen und Hügeln unterbrochen; der entschieden salzhaltige Boden trägt, obgleich er jährlich besser sich beraft, noch vielfache Charaktere der Salzsteppe, wozu auch die starke Nährkraft der Pflanzen gehört, und wenn sich auch ärmliche, für die Weidenutzung selbst werthlose Theile finden, so ist doch die bei weitem größere Fläche fruchtbar und leicht zu behandeln. In den besseren Gegenden ist der Graswuchs üppig und liefert starke Fettweiden, in den leichteren Bezirken ist dagegen das Gras lückiger und dünner, wird aber jährlich besser und die Narbe fester, immer besitzt es als aus Salzboden entspringend, eine große Nährkraft; zur Zeit der Frühjahre und Winterregen ist die Vegetation wirklich üppig und in vielen Gegenden finden sich noch reiche Salzpflanzen und auch Baumwollsträucher, welche letzteren indeß, weil sie immer abgebissen werden, mehr und mehr verschwinden.

Für die Pferdezucht ist dieser District, so geeignet, wie nur irgend einer auf der Welt und die hier gezogenen Thiere werden wegen ihrer Ausdauer und Sicherheit besonders geschätzt; wegen des verhältnißmäßig dünnen Bestandes der Weide passen hierher mehr die leichten Zug- und die Reitschläge, indeß werden auch schwere Thiere bester Qualität producirt. Ebenso vortrefflich gedeiht hier das Rindvieh, da aber die Schafhaltung sich hier besser bezahlt macht, so hat das Schaf das Rind mehr und mehr verdrängt. Obgleich heißer als in der 3. Region ist das Klima für die Schafe doch sehr gesund, vielleicht das gesundeste in der ganzen Colonie. Da das Futter aus einem Gemisch von Salzpflanzen und Gras besteht, so ist es für die Production hochfeiner Wollen fast zu nahrhaft, wie denn in der That das spitzköpfige, feinwollige Schaf schon nach 1—2 Generationen hier, bedeutend an Größe zunimmt, einen breiteren Kopf bekommt, aber auch in der Wolle gröber und länger wird. Es ist also diese Region im Allgemeinen mehr geeignet, eine feine bis mittelfeine Kammwolle zu produciren und der Züchter wird Unrecht thun, gegen die Natur zu arbeiten; nur im Osten dieses Districts finden sich Lager, wo eine feine Tuchwolle mit Vortheil erzeugt werden kann.

5. Die Region der Salzpflanzen erstreckt sich ebenfalls von Queensland bis Victoria in einer Länge von 400 Meilen, ist aber an der Grenze von Queensland viel breiter, als im Süden; die Durchschnittsbreite beträgt etwa 300 Meilen, so daß die Salzregion die bei weitem größeste ist; sie reicht von der Grenze des vorigen Distrikts bis zur Grenze von Süd-Australien. Das Klima ist heiß und trocken, keineswegs aber so heiß, um auf die Gesundheit und die Entwickelung des Viehes einen nachtheiligen Einfluß zu üben, indeß die Produktion aller feineren Wollen hindernd. Das Land ist in den Flußgebieten des Bogau, Warrego, Darling, Murray ꝛc. flach und bildet große Ebenen, dagegen finden sich im Osten des Darling die Rankine-, Mi Cullochs- und Cobar-Gebirge und im Nordwesten strecken sich weite Gebirgszüge bis zur Grenze von Südaustralien; hier finden sich denn auch lange Hügelzüge und Sanddünen nicht selten. Der Boden ist, wie in allen Salzsteppen, leicht, locker und sandig, dagegen in den Thälern der Bäche und Flüsse ein tiefer, reicher Alluvialboden, oft mit weiten, sandigen Flächen durchsetzt. Mit Ausnahme der Flußthäler ist der Graswuchs nur spärlich, aber zu gewissen Jahreszeiten durch das ganze Gebiet reichlich, sogar üppig, während die Salzpflanzen, die Baumwollstaude ꝛc. dem Vieh eine reiche und gesunde Nahrung geben. Pferde werden hier nur wenig gezogen, sondern für den Gebrauch meistens aus dem Osten importirt, weil die Pferdezucht weniger rentabel ist, als Vieh- und Schafzucht, nichtsdestoweniger ist das Land für die Pferdezucht außerordentlich geeignet, denn die trockene, klare Luft, die kräftige, wenn auch zuweilen spärliche Nahrung, die weiten, welligen Ebenen werden, sowie die Preise dazu anregen, bei richtiger Züchtung aus gutem Blut ein Pferd erzielen lassen, welches größer als der Araber, diesem an Ausdauer, Schnelligkeit und Schönheit gleichkommt. Kein Vieh gedeiht hier besser als das Rindvieh, von welchem auch über 500,000 Stück sich in diesem District befinden, und es würde die doppelte Zahl gehalten werden, wenn nicht die Schafzucht rentabler wäre. Das Schaf gedeiht gut, aber die Wolle leidet durch die Hitze, durch Staub und durch gelegentlichen Mangel an Futter und Wasser. War es schon in der Mittelregion geboten, von der Tuchwolle abzusehen, so ist dies hier noch mehr der Fall, es kommt hier nur darauf an, ein dickeres, kräftiges Haar zu erzielen und durch Länge des Stapels und durch den größeren Körper den dünneren Stand zu paralysiren.

Der Pferdebestand der Colonie betrug 1875 357,696 Stück, der Rindviehstand 3,134,086 Stück, von welchem $^{9}/_{10}$ der Shorthorn, $^{1}/_{10}$ der Hereford, Devon und ungehörnten Race angehören; die Preise für hochgezüchtete Stammthiere gehen bis 30,000 Mark, während gutes Nutzvieh mit 200—600 Mark, Mastvieh mit 80—120 Mark bezahlt wird.

Für Weideland bester Qualität zahlt man jetzt pro Acre = $40^{1}/_{2}$ Ar 30—40 Mark, für schlechtere Lagen nur 10—15 Mark. Auf die Schafzucht kommen wir noch in einem besonderen Artikel zurück.

grundbesitzer zur Förderung der Aufforstungen erheblich beigesteuert. Im Ganzen wurden auf diesem Wege 1,570,700 Stück Waldpflanzen und 25 Kilogramm Waldsamen an Vereine, Gemeinden und Kleingrundbesitzer unentgeldlich vertheilt.

Im Tiroler Landtage wurde in letzter Sitzung ein Dringlichkeitsantrag eingebracht und angenommen, der die Regierung aufforderte, dahin zu wirken, damit das vom deutschen Reiche erlassene Vieheinfuhrverbot aus Oesterreich, möglichst bald wieder aufgehoben werde; ferner wurde der Landesausschuß beauftragt, die nöthigen Gesetzesvorlagen zur Regelung des Veterinärwesens und Hintanhaltung, resp. Unterdrückung von Viehseuchen, insoweit es den selbständigen Wirkungskreis der Gemeinden betrifft, auszuarbeiten und dem Landtage zur Beschlußfassung vorzulegen.

Nach dem Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums vom 17. April d. J. war der stärkste Frost im vorigen Monat in der Nacht vom 15. auf den 16., über welchen die meisten Angaben auf 2 und 3 Gr. Kälte lauteten. Verschont blieb von diesem Froste nur ein großer Theil Süd-Ungarns und besonders Kroatien. Ueber den Schaden, den die Fröste angerichtet haben, läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil abgeben; bis jetzt wurde ein bedeutender Schaden nur an dem Frühobste, namentlich den Kirschen, und am Rapse constatirt. Wenn auch die Fröste den Wintersaaten nicht wesentlich geschadet haben, so hat doch sicher der mit denselben an vielen Orten verbundene Schneefall, der z. B. im Borsoder Comitate 7 Cmtr. hoch lag, am Korne, welches bereits schoßte, Schaden angerichtet.

O. S. **London**, 31. März. [**Frühjahrsbestellung. Vieh- und Fleischimport. Rinderpest. Fruchtbarkeit von Schafen. Ein Riesenochse.**] Das Wetter war in diesem Monate so ungünstig, daß nach dem Urtheile der Landwirthe die beste Witterung im Laufe der nächsten Zeit nicht im Stande sein wird, den bereits gehabten Schaden wieder gut zu machen. Die Temperatur ist weit unter der im Monat December, dazu haben wir einen solchen Ueberfluß an Regen, daß es in den meisten Gegenden unmöglich war, die im März begonnene Feldbestellung fortzusetzen. Die Gerstenaussaat sollte bereits Anfang April beendet sein, allein wir sind schon drei Wochen darüber hinweg, und kaum ist ein Anfang damit gemacht worden. Es ist dies ein um so größerer Uebelstand, als der Erfahrung gemäß zu spät gesäete Gerste in England nie gut gedeiht, da sie durch Mehlthau und Frühreife leidet, und nur selten ein zum Mälzen taugliches Korn liefert. In den letzten vierzehn Tagen, an einigen Orten sogar während 3 Wochen haben die Pferde meistens müssig im Stalle gestanden, sobald sich nur eine Möglichkeit zur Arbeit bot, wurde in Folge der so sehr rückständigen Feldbestellung Alles in Hast und nur unvollständig verrichtet. So sind denn hunderte von Acres eingesäet worden, auf denen der Boden nur wenig oder gar nicht zur Saat geeignet war; es ist dies hauptsächlich in den östlichen Counties, wo allgemein schwerer Boden, der Fall. Der Anbau der Mangold-Rüben, die sich jetzt als das ertragreichste Rübenfutter immer mehr verbreiten, hat durch die verspätete Bestellung auch einen herben Stoß erlitten, da die Ausfuhr derselben um mindestens 3 Wochen über die übliche Zeit hinausgeschoben werden mußte. Die Wintersaaten sehen im Allgemeinen vielversprechend aus.

Im Jahre 1876 wurden in England folgende Anzahl von Vieh importirt:

Ochsen	168,958	im Gewichte von	48,575 Tons
Kühe	58,520	„ „ „	14,630 „
Kälber	44 098	„ „ „	1,929 „
Schafe	1,041,494	„ „ „	26,037 „
Schweine	43,558	„ „ „	1,905 „
		Summa	93,076 Tons

Die englische Fleischproduction beläuft sich durchschnittlich auf 1,007,231 Tons, doch ist bei dieser Zahl das Durchschnittsgewicht der einzelnen Thiere sehr niedrig angenommen und kann man den Fleisch-Consum in 1876 auf 1,3000,000 Tons rechnen, wovon 93,076 Tons oder 7½ pCt in lebendem Vieh importirt waren. Die Einfuhr von Fleisch betrug 1,167,002 Ctr. oder 58,350 Tons. Der gesammte Fleischimport belief sich also auf 151,426 Tons oder 11⅔ pCt. des Consums.

Die Rinderpest in London ist immer noch nicht als beseitigt zu betrachten; seit meinem letzten Bericht sind mehrere neue Seuchen-Ausbrüche vorgekommen. Die zur Bekämpfung der Seuche nothwendigen Maßregeln gehen nunmehr von Seiten des landwirthschaftlichen Central-Departements aus und sind jetzt durchweg gleichlautend. So hofft man denn der Seuche endlich Herr zu werden, welche abgesehen von dem materiellen Schaden, den sie mit sich bringt, auch noch in anderer Beziehung höchst störend ist. Sie macht die Vorbereitungen für in nächster Zeit abzuhaltende landwirthschaftliche Ausstellungen und Zuchtviehverkäufe unmöglich. Augenblicklich ist die Saison der großen Shorthorn-Verkäufe, aber anstatt wie früher lange Cataloge der zu verkaufenden Rinder zu sehen, hört man nur Widerrufung der schon früher getroffenen Anordnungen, da kein Shorthorn-Züchter daran denken würde, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu verkaufen. Sollten sich die Umstände bald zum Besseren wenden, so läßt sich voraussetzen, daß wir im Herbst eine großartige Ausstellungs- und Auctions-Saison haben werden.

Auf Mr. Menzies Korm Kelloe Mains ist eine Heerde von Dreiviertelblut-Schafen ganz besonders fruchtbar gewesen. Eine Mutter warf 5 Lämmer, ca. 30 jede drei und der Rest von 260 hatten Zwillinge, mit Ausnahme von 30, welche nur einzelne Lämmer hatten. Dies ergiebt also von einer Heerde von 291 Muttern 585 Lämmer.

Die „Toronto Mail" schreibt, daß der größte Ochse Canadas zum Export nach England verkauft wurde, für welchen der Besitzer 305 Dollar erzielte. Das Gewicht des Thieres ist 3075 Pfund englisch (1393 Kos). Man beabsichtigt den Ochsen auf der nächsten Royal Agricultural-Show in Liverpool auszustellen.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 3. Mai. [**Die kalten Tage. Kleeseidevertilgung. Eisenbahntransport von Fäkalien. Kartoffelbau im Herbst.**] Obschon der April bei seinem Scheiden einen Anlauf nahm, wärmere Witterung zu bringen, so ist doch auch der Mai bis jetzt kühl gewesen, so daß es den Anschein hat, der alte schlesische Spruch „der Bauer nach alter Art trägt den Pelz bis Himmelfahrt" werde in diesem Jahre seine Berechtigung haben. Sind doch die kalten Tage des Mai, die sogenannten „gestrengen Herrn" nicht mehr fern. Möchten sie wenigstens keine Nachtfröste mehr bringen! Im Uebrigen dürften sie diesmal nicht allzu schadenbringend für die Feld- und Garten-Gewächse sein, weil ihnen nicht größere Wärme vorhergegangen, in Folge dessen die Vegetation weniger entfaltet ist. Mit Recht sind diese kalten Tage von den Landwirthen und Gärtnern so sehr gefürchtet, weil sie in eine Zeit treffen, in der unsere Obstbäume blühen und die Saaten und Feldfrüchte noch nicht kräftig genug sind, um einem jähen Frost zu widerstehen. Bekanntlich ist nach Mädler die Erscheinung der kalten Tage durch das Eisschmelzen der nordrussischen Flüsse zu erklären; nach Ermann wird in jedem Jahre um den 11. Mai der Erde ein Theil der wärmenden Sonnenstrahlen entzogen durch die um diese Zeit vor der Sonne vorüberziehenden Sternschnuppen des Novemberschwarms.

In Nr. 30 d. Ztg. theilten wir mit, daß seitens des Central-Vereins-Vorstandes eine Polizeiverordnung, betreffend die Vertilgung der Kleeseide, beantragt worden sei. Polizeiverordnungen, welche die ganze Provinz betreffen, bedürfen nun der Genehmigung des Provinzialrathes. Dieser tritt nächstens zusammen und wird ihm der oben bezeichnete Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Da es nicht zweifelhaft erscheint, daß die Genehmigung für die qu. Polizeiverordnung ertheilt werden wird, so würde solche für dieses Frühjahr noch rechtzeitig kommen.

Wir sprachen in einer früheren Nummer d. Ztg. den Wunsch aus, daß seitens der in Breslau einmündenden Eisenbahnen ähnliche Erleichterungen für den Transport städtischer Fäkalien zugestanden werden möchten, wie dies in Württemberg der Fall ist. Aus dem neuesten Heft des „Archiv des deutschen Landwirthschaftsraths" ersehen wir, daß die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn sich bereit erklärt hat, falls im Bereiche ihrer Bahnstrecke aus den interessirten Kreisen bestimmte Anträge an sie gerichtet werden sollten, denselben nach Möglichkeit entgegenzukommen. Es liegt somit in der Hand der Landwirthe in den düngerbedürftigen Gegenden Oberschlesiens, sich die Vortheile nicht entgehen zu lassen, welche die Verwendung städtischer Fäkalien darbieten. Wir verweisen noch besonders auf die diesbezüglichen Ausführungen in „Frage und Antwort" in voriger und heutiger Nummer des „Landwirth".

Vor längerer Zeit machte unser Pariser Berichterstatter Mittheilung von Versuchen, welche neuerdings in Frankreich mit dem Kartoffel-Anbau im Herbst angestellt worden sind. Auch im Schlesien hat man schon vor Jahren derartige Versuche gemacht, freilich waren sie nicht von günstigem Erfolg begleitet. Das „Oesterr. landw. Wchbl." berichtet darüber Folgendes: „Ende der Vierziger Jahre kam ein Grundbesitzer in Gleiwitz Namens Woytilak auf den Einfall, Kartoffeln im Herbst anzubauen. Die Sache hatte einen bedeutenden materiellen Gewinn im Falle des Gelingens für sich in Aussicht und Alle erwarteten das Endresultat mit Interesse. Zu jener Zeit war nämlich der Aufschwung der Hütten- und Bergwerksindustrie in Oberschlesien in Folge der neu geschaffenen Communicationswege ꝛc. ein enormer. Hunderte von Gruben und Eisenwerken ꝛc. entstanden quasi über Nacht und Tausende von Arbeitern aus aller Herren Länder belebten dieselben. Das wogte und drängte sich wie in einem Bienenstocke und was hier für uns von Belang ist, — aß tüchtig. Victualienhändler schossen wie Pilze hervor; Hunderte von Fuhren steuerten, mit Mehl, Erbsen, Bohnen ꝛc. und namentlich Kartoffeln beladen, an den Wochenmärkten den einzelnen Etablissements zu und, o Wunder! als wenn Alles die Erde verschlingen würde, binnen zwei Stunden sah man nur leere Wagen und vergnügte Verkäufer. Wohl traf es sich manchmal, daß noch eine Hausfrau oder ein Arbeiter zu spät angelangt, mit leerem Korbe nach Hause oder zum Kleinverschleißer ging — auch hin und wieder, daß des großen Andranges oder sonstiger Ursache halber ein oder der andere Wagen mit Victualien unwarf — aber es wurde verdient; man lebte und ließ leben und den nächsten Wochenmarkt wiederholte sich Alles von Neuem. Kurzum, es wurde viel gebraucht und namentlich waren frische Kartoffeln ein gesuchter Artikel. Nun konnte es nicht Wunder nehmen, wenn Jeder trachtete, sein Produkt so zeitig wie möglich verkaufsfähig zu haben und was Andere durch frühere Sorten erzielten, wollte Woytilak durch den Herbstanbau überbieten. Die Kartoffeln wurden in der zweiten Hälfte des October gesteckt und dann der Dünger als starke Kopfdüngung aufgefahren. Der Winter, nicht sehr streng — bei guter Schneedecke — endete im März ohne spätere stärkere Nachtfröste. Die Kartoffeln durchbrachen ihre Decke im April, wurden bearbeitet, blühten im Mai — und schon Ende Juni und Anfang Juli, zu welcher Zeit bei den Anderen erst die Kartoffeln blühten, konnte Woytilak natürlich ohne Concurrenz seine Frühkartoffeln zu enormen Preisen verkaufen. Dies wirkte wie ein elektrischer Funken und Mehrere versuchten es ihm nachzumachen. Aber der nächstfolgende Winter brachte uns äußerst starken Frost ohne Schnee — die Erde gefror über eine Elle tief, und die Kartoffeln waren im Frühjahre entweder ganz erfroren, oder kamen äußerst lückenhaft und spät hervor. Das war ein Rückschlag! Das nächste Jahr wurde mit doppelter Düngerdecke versucht und der Dünger dann Ende März abgerecht und auf die nächstgelegenen Felder gefahren. Alles ging gut! die Kartoffeln kamen schön zum Vorschein und blühten Anfang Mai prächtig. Da kam ein Nachtfrost und Früh sah man von der ganzen Pracht einige schwarze Stengel und Blätter. Sie trieben zwar in 2 bis 3 Wochen von Neuem, aber hatten dann vor denen im Frühjahre angebauten keinen Vorsprung mehr — ja den Nachtheil, daß sie wegen des unterdeß aufgeschossenen Unkrautes noch einmal bearbeitet werden mußten. So endete unser Kartoffelbau im Herbst".

---

† **Liegnitz**, 1. Mai. [**Die Thierschau,**] welche hierselbst am 15. d. M. abgehalten wird, zerfällt in zwei, wesentlich von einander geschiedene Gruppen, in eine allgemeine Thierschau und in die vom Centralverein angeordnete und vom Staate subventionirte Rinder-, Pferde- und Stutenschau. Während zu der allgemeinen Thierschau jeder Besitzer Thiere ausstellen kann, gleichviel, aus welchem Kreise oder Regierungsbezirk der Provinz Schlesien er stammt, dürfen bei der speciell für Rindvieh und Pferde berechneten Schau nur Einwohner der Kreise Liegnitz, Goldberg, Haynau und Lüben theilnehmen. Die hier vom Staate ausgesetzten, nicht unerheblichen Prämiengelder gelangen fast ausschließlich zur Vertheilung an die Kleingrundbesitzer.

B. **Aus dem Kreise Rothenburg O/L.**, 30. April. [**Wanderlehrer. Bullenstation. Saatenstand.**] Die Anwesenheit des Wanderlehrers Herrn Rieger, Directors der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz, brachte in vergangener Woche ein außerordentliches Leben in unsere 4 Vereine, welche um einen Besuch des Herrn Rieger und Vorträge über Milch und Butter gebeten hatten. In Folge dessen hielt Herr Rieger am 22sten in Jänkendorf, am 24sten in Daubitz und am 25sten in Rietschen vor außerordentlich zahlreich besuchten Versammlungen die genannten Vorträge, denen namentlich die von Seiten der Vereine ganz besonders eingeladenen Damen mit ungemeinem Interesse folgten. Mit wahrhaft kirchlicher Andacht folgten namentlich die Damen den beinahe 2 Stunden währenden Vorträgen, betheiligten sich sogar hier und da an den darauf folgenden Debatten.

Die 8 bereits eingerichteten Bullenstationen erfreuen sich eines die kühnsten Erwartungen übersteigenden Zuspruchs; es fehlen uns noch 8—10 solcher Stationen, um einigermaßen dem vorhandenen Bedürfniß genügen zu können, ein Beweis für die Richtigkeit der Ansicht des Kreisvereins, keine Mühe und keine Abweisung zu scheuen, um die zur Hebung der Rindviehzucht gegebene Staatssubvention zur Anlage von Bullenstationen verwenden zu dürfen. Meldungen wegen Errichtung neuer Stationen sind vielfach eingegangen und würden zehnfach mehr eingegangen sein, wenn der Kreisverein nicht den Grundsatz aufgestellt hätte, die Bullen nur in bäuerlichen Ställen unterzubringen.

Das Wetter ist nicht etwa brillant und hat unsere früheren guten Ernte-Aussichten wesentlich herabgestimmt. Ende Januar rechneten wir auf vollständige Bewältigung der Bestellung bis Ende April. Nässe und Frost haben uns etwa bis zur Hälfte kommen lassen. Durch die starken Fröste voriger Woche haben Saaten und Gras gelitten, die Roggensaaten sind nicht überall gut überwintert und die Vegetation macht seit 2 Wochen vollständig Strike. Der Viehstand ist im Allgemeinen gesund, doch herrscht überall bedenklicher Futtermangel: wir bitten um einen kräftigen warmen Gewitterregen, der bei dem vorherrschenden Ostwinde, namentlich dem leichteren Boden schon sehr Noth thut.

R. **Brieg**, 29. April. [**Vereinssitzung. Stand der Saaten.**] In der heutigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins fand nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Eingänge Berathung über die im Laufe des Sommers im Brieger Kreise abzuhaltende Rinderschau statt. An Prämien sind von der Regierung ausgeworfen 1959 Mk. Der Vorsitzende stellte zunächst die Frage zur Discussion: An welchem Tage soll die Schau abgehalten werden? Man entschied sich nach längerer Berathung für den 26. Juni. In die Commission, welche die Vorarbeiten zu übernehmen hat, wurden gewählt die Herren Landrath v. Reuß-Lossen, Director Schulz-Brieg, Landesältester Winkler-Schönfeld, Stadtgutspächter Schmelt-Cantersdorf, Freigutsbesitzer Gierth-Jägerndorf, Bauergutsbesitzer Kahlert-Hermsdorf, Landwirthschaftslehrer Römer-Brieg. Der Ort für die Abhaltung der Schau ist die sogenannte Aue bei Brieg.

Winterhalmfrüchte und Klee haben stellenweise sehr vom Mäusefraß zu leiden gehabt. Der üppigen Entwickelung der Weizen- und Roggensaat, wie sie durch die anfänglich warme Frühjahrswitterung hervorgerufen wurde, ist durch die anhaltende Kälte des April ein starker Dämpfer aufgesetzt worden. In den tiefen Lagen sind die Blätter des Weizens ziemlich stark erfroren, so daß viele Felder wie verbrannt aussehen. Hoffentlich ist der Schaden nicht so bedeutend, als es jetzt den Anschein hat. Aber auch der Roggen hat von seinem üppigen Stande viel verloren, er schießt auf den weniger kräftigen Böden vereinzelt empor und ist eine Lagerung fast nirgends zu befürchten. Ueber die Sommerfrüchte — Hafer, Gerste, Kartoffeln, Zuckerrüben — läßt sich weiter noch nichts sagen, als daß dieselben bei der dauernd trockenen Witterung auf das Sorgfältigste bestellt werden konnten und folglich zu guten Hoffnungen berechtigen. Die Rübenbauer versichern, noch kaum ein Frühjahr gehabt zu haben, in welchem die Vorbereitung des Ackers und die Aussaat der Rüben von solchen günstigen Umständen begleitet war, wie in diesem Jahre.

S. **Domslau**, 30. April. [**Vereinssitzung. Saatenstand.**] In der gestrigen Sitzung des hiesigen landw. Vereins, welche zu Malsen stattfand, berichtete zunächst Herr Scheibe über eine sehr praktische Vorrichtung zur Herstellung von Blumentöpfen aus Lehm und Kuhdünger. Getrocknet sind dieselben vollständig wasserdicht; dem Boden übergeben zersetzen sie sich jedoch allmählich, so daß das Umsetzen der jungen Pflanzen vermieden und ihnen gleichzeitig Dünger zugeführt wird. Hierauf rief die Frage der schon längere Zeit angeregten Prämiirung bewährter Dienstboten eine lebhafte Debatte hervor; in Vorschlag wurden gebracht: Rentenversicherung, Lebensversicherung, Sparbücher, welche letzteren am meisten befürwortet wurden. — Betreffs der Bullenstationen ward beschlossen, zu petitioniren, daß die für solche bestimmte staatliche Subvention zur Prämiirung bei Bullenschauen verwendet werden dürfte, um dadurch das Interesse der Züchter für das Halten guter Vaterthiere zu erhöhen. — Vor und während der Vereinssitzung erfrischte ein ausgiebiger Gewitterregen die im Aufgehen begriffenen Sommersaaten und kam auch der Winterung sowie dem Klee sehr zu statten. Der Stand der Saaten im Vereinsbezirke berechtigt zu guten Erwartungen.

Literatur.

Die Forstbenutzung. Von Karl Gayer, königl. Professor der Forstwirthschaft an der Central-Forstlehranstalt zu Aschaffenburg. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 254 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin. Verlag von Wiegandt, Hempel u. Parey. Verlagsbuchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen. 1876.

Dieses für den praktischen Betrieb und den gegenwärtigen forstlichen Wirkungskreis berechnete und eine ganz berechtigte Einschränkung des Stoffes streng festhaltende Werk zerfällt in 3 Theile. — Der I. Theil behandelt „die Lehre von der Gewinnung, Formung und Verwerthung der Hauptnutzung"; der II. Theil giebt „die Lehre von der Gewinnung und der Zugutemachung der Nebennutzung" und der III. Theil „die Lehre von den forstlichen Nebengewerben". — Das Verständniß des Vorgetragenen wird durch die zahlreichen, sauber ausgeführten Holzschnitte wirksam gefördert.

Der Milzbrand auf den oberbayerischen Alpen. Beobachtungen darüber an Ort und Stelle mit experimentellen Untersuchungen und geschichtlichen und statistischen Notizen. Von J. Feser, Professor an der Thierarzneischule in München. Mit 4 lithographirten Tafeln. München. Theodor Ackermann. 1877.

Die Erfahrungen der Neuzeit haben unsere Kenntnisse über die Milzbrandkrankheit der Hausthiere wesentlich erweitert. Kreisphysikus Dr. Koch zu Wollstein (Posen) hat in seiner vorzüglichen Arbeit „Die Aetiologie der Milzbrandkrankheit, begründet auf die Entwickelungsgeschichte des Baccillus Anthracis" nachgewiesen, daß diese Krankheit lediglich durch die Milzbrand-Bacterien oder deren Sporen hervorgerufen wird. Daß in dem Blute und den Gewebssäften milzbrandkranker Thiere eigenthümliche Stäbchen vorkommen, wußte man schon lange; man war auch der Meinung, daß diese Stäbchen die eigentliche Ursache und das Contagium des Milzbrandes darstellten; aber es blieb bislang unaufgeklärt, daß man auch mit stäbchenfreiem Impfstoff den Milzbrand erzeugen konnte. Koch hat nun nachgewiesen, daß die Milzbrandstäbchen unter günstigen Bedingungen zu außerordentlich langen unverzweigten Fäden auswachsen, welche nach 10—15 Stunden fein granulirt erscheinen und in denen sich nach 20—24 Stunden in unregelmäßigen Absätzen sehr kleine, mattglänzende Körnchen absetzen, die sich nach einigen weiteren Stunden zu stark lichtbrechenden eirunden Sporen vergrößern. Koch hat mit sporenhaltigem Schafblut, welches vor 4 Jahren getrocknet worden war, ausnahmslos tödtlichen Milzbrand erzeugt. — Entwickelungsfähige Baccillen und Sporen sind also die Ursache des Milzbrandes und nur solche Milzbrandsubstanzen, welche die einen oder die anderen enthalten, können den Milzbrand erzeugen.

Hr. Professor Feser, der Verfasser des oben angezeigten Werkes, beklagt sich in der Vorrede, „daß man immer noch nicht soweit gekommen sei, auch den Thierarzt für wissenschaftliche Forschung geeignet zu halten". — Nach unserer Kenntniß trifft diese Annahme in ihrer Allgemeinheit nicht zu und sie des Weiteren zu widerlegen, ist Herrn Prof. Feser eine günstige Gelegenheit geboten, wenn er auf Grundlage der Koch'schen Entdeckung weiter forschen und die erlangten Resultate veröffentlichen wollte.

Zur Recension eingegangen:

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Agricultur-Chemie. Die Jahre 1873 und 1874. Dritter Band: Die Chemie des Düngers, bearbeitet von Dr. Th. Dietrich. Berlin, Verlag von Julius Springer. 1877.

Der Handel mit verfälschten oder verdorbenen Getränken, Eßwaaren, Medicamenten als gemeingefährliches Attentat auf die Gesundheit, die ufuellen Handelsaktionen mit verfälschten oder verdorbenen Waaren aller Art als Raub des öffentlichen Vertrauens aus strafbarem Eigennutz. Eine kriminalpolitische Studie von Hermann Bresgen, Landgerichts-Assessor in Trier. Zweite, revidirte und vermehrte Auflage. Commissionsverlag von Wiegandt, Hempel u. Parey in Berlin. 1876.

Stahl's großes illustrirtes Kräuterbuch. Ausführliche Brschreibung aller Pflanzen und Kräuter in Bezug auf ihren Nutzen, ihre Wirkung und Anwendung, ihres Anbaues, ihrer Einsammlung und Aufbewahrung. Nebst Anleitung zur Bereitung aller möglichen Arzneien, Kräutersäfte, Syrupe, Conserven, Latwergen, Essenzen, Wasser, Pulver, Oele, Salben, Pflaster, Pillen, Pomaden, sowie vieler Geheim- und Hausmittel. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. Mit colorirten Abbildungen. Neu-Ulm. 1876. Ch. Stahl's Verlag.

[**Berliner Viehmarkt,**] 30. April. Es standen zum Verkauf: 3284 Rinder, 5146 Schweine, 1432 Kälber und 11258 Hammel. Die Verkäufer von Rindern erzielten heute nicht mehr die günstigen Erfolge, die sich an den letzt verflossenen beiden großen Märkten herausgestellt hatten; der Auftrieb war dreimal hintereinander so groß gewesen, daß die Exporteure nun einigermaßen befriedigt sind und nicht mehr so schnell kaufen: I. Waare ging auf 57—60 Mk., II. auf 51—54 Mk., III. auf 36—37 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht zurück. Bei Schweinen wurde I. Qualität ein wenig besser bezahlt und erzielte 52—54 Mk., II. und III. verblieben auf je 44—46 und 42 bis 43 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber waren wieder in zu reichlicher Anzahl zugetrieben und kamen nicht über geringe Mittelpreise hinaus. Für Hammel, deren Auftrieb um 2000 Stück stärker war, als vor 8 Tagen, verlief das Geschäft matter, wie je; es blieb sehr viel unverkauft und erzielte beste Kernwaare circa 19—20, mittlere nur 15—16 Mk. per 45 Pfund.

Breslau, 3. Mai. [**Hypotheken-Bericht von Carl Friedländer.**] In letzter Woche war die Auswahl an sicheren ersten und zweiten Hypotheken reichlicher als sonst am Hypothekenmarkte. Von ersten Hypotheken sind vorzugsweise größere Appoints auf gute Lagen, und kleine Eintragungen auf vorstädtische Häuser offerirt; von zweiten Stücken liegt Angebot auf eben fertig gestellte Neubauten in bester Lage vor.

Breslau, 30. April. [**Wolle.**] Seit unseren letzten Mittheilungen nahm das Geschäft durchaus keinen lebhaften Verlauf und es wurden etwa 1200 — 1500 Ctr. diverser Gattungen aus dem Markte genommen, und zwar schlesische Einschuren in den fünfziger Thalern, polnische Einschuren in ähnlicher Preisrichtung. Gerberwollen in den vierziger Thalern und darunter schlesische ungewaschene Wollen. Käufer waren: ein Fabrikant aus der Schweiz, Händler aus Oesterreich, hiesige Commissionäre für den Rhein und Fabrikanten aus der Lausitz und Königreich Sachsen. Preise unverändert; indeß muß ein Entgegenkommen Seitens der Eigner constatirt werden. Die Lager bieten noch schöne Auswahl, nur von den ordinären Gattungen sind sehr wenig Vorräthe, weshalb die Eigner der vorhandenen Bestände auf höhere Preise hoffen, zumal auf neue Zufuhren aus Rußland vorerst nicht zu rechnen ist.

Breslau, 1. Mai. [**Wollbericht der Handelskammer. Commission für Wollberichte.**] Die Wollumsätze im Monat April bezifferten sich, in Folge des großen Entgegenkommens der Verkäufer, auf ca. 3800 Centner Wollen aller hier vertretenen Gattungen. Preise stellen sich jetzt, am Schlusse der Saison, erheblich billiger als vorjährige Wollmarktsnotirungen. Käufer waren rheinische, lausitzer und sächsische Fabrikanten, sowie deutsche und schweizer Spinner. — Den Bericht pro Monat Mai werden wir mit unserem Wollmarktsbericht vereinigen.

Breslau, 30. April. [**Schlachtviehmarkt.**] **Auf den Märkten der abgelaufenen Woche am 23. und 26. April betrug der Auftrieb:**

1) 274 Stück Rindvieh (darunter 128 Ochsen, 146 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 46 — 48 Mk., zweite Qualität 40 – 42 Mk., geringere 25 – 27 Mk.

2) 835 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 48 – 50 Mk., mittlere Waare 44—46 Mk.

3) 1218 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro St.

4) 661 Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Preise der Cerealien zu Breslau am 3. Mai 1877.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer . .	23	40	22	90	25	40	24	60	22	10	21	60
dito gelber . . .	23	30	22	80	25	10	24	40	21	70	21	30
Roggen	19	50	18	90	18	30	17	90	17	50	16	50
Gerste.	16	70	16	30	15	90	15	70	15	—	14	30
Hafer.	15	30	15	10	14	70	14	40	14	20	13	40
Erbsen	16	40	16	10	15	30	14	50	14	—	13	30

Heu 2,50—2,90 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 29,00—31,50 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Breslau, 3. Mai. [**Spiritus**] wenig unverändert, gek. 5000 Liter, per 100 Liter a 100 % loco 52,70 Br., 51,70 Gd., per Mai 53 bez. Gd., per Mai-Juni 53 bez. Gd., per Juni-Juli 54 Br., per Juli-August 54,50 Gd., per August-September 55,30 Br.

Paris, 1. Mai. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Mai pr. 100 Kgr. 71,50, Nr. 5 7/9 pr. Mai pr. 100 Kilogr. 78,00. Weizen behauptet, pr. Mai 32,50, per Juni 32,75, per Juli-August 33,00, per September-December 33,00. — Mehl fest, per Mai 70,50, per Juni 71,00, per Juli-August 71,50, per September-December 72,00. — Spiritus steigend, per Mai 60,50, per September-December 61,50.

Für die Redaction verantwortlich: i. V. W. Christiani in Breslau.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1876:

Grundcapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1876	=	7,414,507. 10
Prämien-Ueberträge	=	10,329,663. 40
	Mk.	26,744,170. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1876	=	4,290,137,564. —

Breslau, den 1. Mai 1877.

A. Fillié, Haupt-Agent der Gesellschaft.
Wallstraße Nr. 8 (Paradeplatz, **Cafe restaurant**).

Die
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt	4,501,500 Mark	—	Pf.,
Reserve- und Sparfonds am Schlusse des Jahres 1876	356,781 =	97	=
also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds:	4,858,281 Mark	97	Pf.,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt.

Die Versicherungen können **einjährig** oder **mehrjährig** oder **fortlaufend auf unbestimmte Zeit**, mit alljährlicher Kündigung, abgeschlossen werden. Wenn auf mindestens **sechs** Jahre versichert wird, gewährt die Gesellschaft einen **Prämien-Rabatt** von **fünf Procent**, der nach jedem hagelfreien Jahre um **ein Procent steigt.**

Das Stroh kann beliebig, gegen einen mäßigen Prämien-Zuschlag, **von der Versicherung ausgeschlossen werden.**

Bei mindestens **sechsjähriger** Versicherung wird die **Prämie bis zum 31. October des Versicherungs-Jahres gestundet.**

Seit ihrem **dreiundzwanzigjährigen** Bestehen hat die Gesellschaft 770,107 Versicherungen abgeschlossen und 28,849,247 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1876 betrug 123,975,466 Mark.

Die unterzeichneten General-Agenturen sowie sämmtliche Special-Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

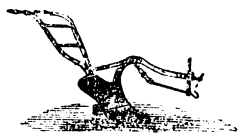
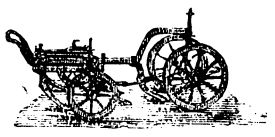
Breslau, im März 1877. (2

Die General-Agentur Breslau
für den Regierungs-Bezirk Breslau.
Theodor Ziese, Neue Taschenstraße 19.

Die General-Agentur Görlitz
für den Regierungs-Bezirk Liegnitz.
E. Donat.

Die General-Agentur Gleiwitz
für den Regierungs-Bezirk Oppeln.
W. Rüffer.

Zur
Frühjahrs-Bestellung
und zu
ermässigten Preisen
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von

1) **Regenwalder Ruchadlo** anz in Eisen mit Stahlstreichbrett und Stahlschaar; 2 spännig . . . . . 28 Mark.
2) Derselbe mit Vorderkarre zur Selbstführung . . . . . 54 „
3) **Regenwalder Grubber** und **Cultivator**, das gesuchteste Ackerinstrument der letzten Jahre, zum Saatunterbringen und Dreschreissen gleich vorzüglich, mit festen oder angeschraubten Stahlschaaren und neuester Kurbelschleifenstellung . . . . . 135 „
4) Schaareggen und Krümmer . . . . . 51 „
5) Schottische Doppeleggen . . . . . 55 „
6) **Regenwalder eiserne Doppeleggen**, vorzüglich hinter dem Gruber arbeitend . . . . . 54 „
7) Ringelwalzen, einfache und doppelte . . . . von 117 bis 200 „
8) Klee-, Gras- und Raps-Säemaschine . . . . . 58 „
9) Schmidt'sche Bürsten-Säemaschinen . . . . . 200 „
10) Thorner Säemaschinen (Drewitz) . . . . . 200 bis 255 „
11) Universal-Säemaschinen (Eckert) . . . . . 200 „

Ferner empfehlen wir:

12) Torfpressen nach Gewert zum Pferdebetrieb . . . . . 300 „
13) Torfpressen, liegende zu Dampfbetrieb . . . . . 480 „
14) Drainröhrenpressen in mehreren Grössen . . . . 280 bis 760 „
15) Thonreinigungsmaschinen zur Entfernung der Steine . . 285 „
16) Thonschneider, 1- und 2 spännig . . . . . 180 bis 225 „

Vollständigere Preiscourante und Abbildungen senden auf gefälligen Wunsch gratis und franco. (434=x

Die Direction der Actienfabrik
landw. Maschinen und Ackergeräthe
zu Regenwalde.
E. Paltzo.

Breslauer Wollwäscherei von S. Diamant.

Bei herannahender Wollschur erlaube ich mir, den Herren Produzenten meine hierorts in Betrieb befindliche, nach allen neuen Erfahrungen vervollkommnete **Dampf-Wollwäscherei** zur Benutzung angelegentlichst zu empfehlen. Ich übernehme Schmutzwollen zur Wäsche unter mäßigsten Bedingungen, liefere die zur Verpackung erforderlichen Züchen unentgeltlich, und bin durch meine allgemein anerkannt vorzügliche Sortirung, Behandlung und Wäsche in den Stand gesetzt, raschen und vortheilhaften Verkauf der in meiner Anstalt gewaschenen Wollen zusichern zu können. Die Fertigstellung geschieht nach der Reihenfolge der Anmeldungen und empfehle ich, solche möglichst früh zu bewirken, um die gewaschenen Wollen zu den Wollmärkten zum Verkauf stellen zu können. Für letzteren berechne ich eine Provision von 2 pCt. und sind hierin sämmtliche Verkaufsspesen inbegriffen. Die Vorräthe sind sämmtlich gegen Feuersgefahr ausreichend versichert; Lager- und Assecuranz-Auslagen berechne ich nicht.

Auf Verlangen gewähre ich auf die mir übergebenen Wollen einen Vorschuß bis 2/3 des Werthes derselben zum Lombardzinsfuß der Reichsbank.

Breslau, im April 1877.

S. Diamant,
Wollwäscherei.
Comptoir: Blücherplatz Nr. 9.

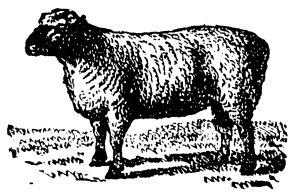
2)

Fowler'sche
Dampfpflüge
nach dem
Zwei-Maschinen-System.

Wir ertheilen Reflectanten auf unsere Dampfpflüge gerne Auskunft und versenden Cataloge gratis. (x

JOHN FOWLER & Co.
Magdeburg.

Aus der Shorthornheerde der **Majoratsherrschaft Seppau**, Kreis Groß-Glogau, sind sprungfähige Shorthorn-Bullen abzugeben. Gefällige Anfragen beliebe man zu richten an das Wirthschafts-Amt zu **Gr.-Kauer** bei Quaritz. (3

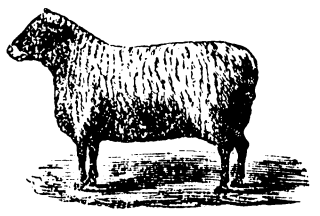


Auf meinem Rittergute **Kl.-Zarnow**, Poststation **Fiddichow**, Eisenbahnstation **Tantow**, Berlin-Stettiner Bahn, stehen stets sprungfähige **Rambouillets-Vollblutböcke** zum freihändigen Verkaufe mit ssten Preisen, desgleichen **Shropshiredowns Böcke.** (x

Vom 1. November jeden Jahres ab bis zum 1. Juni jeden Jahres können jährlich 100 Stück Vollblut-Rambouillets-Zibben abgegeben werden. Diese Stückzahl kann von 150 Zibben ausgewählt werden.

Der Typus der Heerde bezeugt die Reinheit des Blutes. Die Heerde ist geimpft.

H. Zierold,
Königlicher Oekonomie-Rath und Rittergutsbesitzer.



Southdown-Vollblut-Schäferei,
Canena b. Halle a. S.
Bockverkauf beginnt 1. Juni. (2
Stahlschmidt.

Gebr. Steinitz, Beuthen OS.

empfehlen sich zum Bezuge oberschlesischer Steinkohlen aller Marken und sichern billigste und prompteste Bedienung zu. (1

Ein junger Landwirth,

24 Jahr alt, jetzt noch auf einem größeren Gute als Verwalter thätig, sucht anderweitig Stellung als Inspector auf einem mittleren Gute. Gefl. Offerten unter **X. 2964** befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2

Marshall Sons & Co's.
Locomobilen und
Dampfdreschmaschinen

von denen bereits über 370 Satz in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Zufriedenheit arbeiten.

Marshall's Gruben-Förderlocomobilen,
Marshall's verticale und horizontale Dampfmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen u. Düngerstreuer,
Buckeye Getreide- und Gras-Mähmaschinen,
Samuelson's Omnium-Royal-Getreide-Mähmaschinen,

sowie Mahl- und Schrootmühlen, Haferquetschen, Oelkuchenbrecher, Siedemaschinen, Heuwender und Pferderechen, Rübenschneider, Pferdehacken, Kleekarren, Coleman's Cultivatoren, Getreide-Sortirmaschinen etc. etc., aus den besten englischen Fabriken empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte von meinem Lager hier. (x

Reparaturen führe prompt aus und halte alle nöthigen **Reservetheile** stets vorräthig.

Kataloge und **Preislisten** sende gratis und franco.

H. Humbert, General-Agent, Breslau,
Moritzstrasse, Villa Frisia.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,
— gegründet 1824. —

	Anträge.	Versich.-Summe.	Prämie.	Schaden.
1875	4935	Mk. 27166360	Mk. 256895	Mk. 226455
1876	5245	- 27863620	- 258763	- 205514
mithin gegen das Vorjahr	+ 310	+ Mk. 697260	+ Mk. 1868	— Mk. 20,940

Reservefonds pro 1877 ca. Mk. 150000.

Obige, **lediglich im gegenseitigen Interesse der Landwirthe** offen und nach bewährten Grundsätzen wirksame Gesellschaft hat im verflossenen Jahre **abermals einen Nachschuss nicht erhoben.** Die bekanntlich nur dem nöthigsten Bedarf entsprechenden Prämiensätze werden im laufenden Jahre event. **noch durch einen Rabatt ermässigt.** — Versicherungen **einzelner** Fruchtgattungen, sowie dergl. **mit oder ohne Stroh**, sind gestattet. (3

Zu jeder weiteren Auskunft gern erbötig hält sich zur Vermittelung von Versicherungen angelegentlichst empfohlen

Die Haupt-Agentur.
F. v. Klinkowström.
Breslau, Junkernstrasse 2.
Agenten mit guten Referenzen finden Anstellung.

Zur Saat

offerire in bester Qualität zu solidesten Preisen: Zucker- und Futterrunkelrüben in 10 besten Sorten, Futter- und Speise-Möhren, amerikanischen Pferdezahnmais, Riesen-Spörgel, Seradella, weißen Saat-Senf, engl. Riesen-Turnips, weißen und blauen Feldkrautsamen, Wiesengräser in 20 verschiedenen Sorten und besten Mischungen, Rasengrassamen zu feinstem Teppichrasen, Gebirgsrasengras und Thiergartenmischung, sowie frisch ausgeklengelten Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaumsamen. (1

Preiscourant auf Verlangen gratis und franco.

Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz 5.

Strauch'scher Viehfutter-Dampf-Apparat.

Die vom Kupferschmiedemeister Herrn **F. Strauch** in Patschkau, Schlesien, neuconstruirten **Viehfutter-Dampf-Apparate**, von denen einer bei mir im Betriebe ist, sind von ganz vorzüglicher Leistungsfähigkeit. Ich habe täglich 30 Centner Rübenschnitzel mit 9 Centner Siede und Spreue gemengt in 3 Gruben innerhalb 7 Stunden gaar gedämpft und das für den Wirthschaftsbedarf nöthige Wasser von 1800 Litern heiß gemacht, während ich dies früher mit einem gleichfalls gut construirten Apparate bei doppeltem Kohlenverbrauch überhaupt zu erzielen nicht im Stande war. Zum Kartoffel- und Rübendämpfen sind 2 Kilogr. Kohle pro Centner vollständig genügend. (1

Indem ich Herrn **Strauch** meine vollste Zufriedenheit ausspreche, kann ich seine Apparate allen meinen Herrn Fachgenossen aufs Beste empfehlen und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Borzencziné bei Trachenberg, den 4. April 1877.

Lampert, Gutsbesitzer.

Auf obige Empfehlung des Herrn Gutsbesitzer **Lampert** bezugnehmend, ersuche ich die geehrten Herren Gutsbesitzer, welche beabsichtigen einen **Viehfutter-Dampf-Apparat** anzuschaffen, auf meine ganz neu construirten Apparate, die ich in verschiedenen Größen vorräthig habe, zu reflectiren. Auch werde ich zum Maschinenmarkte in Breslau mehrere Apparate aufstellen und erlaube mir die geehrten Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen.

Patschkau, im April 1877.

F. Strauch, Kupferschmiedemeister.

Die General-Agentur
der
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Schwedt
befindet sich
in Breslau: Alexanderstrasse Nr. 9. (1

Futterfleischmehl
der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie
in **Fray-Bentos, Süd-Amerika** (x

mit einem garantirten Gehalte von 70—75 pCt. stickstoffhaltigen Nährstoffen, 11—12 pCt. Fett empfehlen wir den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes** Kraftfuttermittel zur **Aufzucht** und **Mästung** für **Rindvieh** und **Schweine.**

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
20 Pf.

№ 36. — Zweites Blatt. Breslau, 4. Mai 1877. Dreizehnter Jahrgang.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Etwas über die Gespannhaltung in größeren Wirthschaften. — Witterungsbericht für den Monat April.
Notizen: Anerkennung. — Oberbayrische Kreis-Thierschau in Rosenheim. — Qualifikation zum Schiedsmannsposten. — Versicherung gegen Bienenstich. — Die Vergiftung der Wasserläufe. — Opiumgewinnung in Deutschland. — Temperatur-Einfluß auf das Wachsthum der Kartoffeln. S. 195.
Fragekasten. — Vereinskalender. — Subhastationen. S. 196.

B. v. B.-L. **Etwas über die Gespannhaltung in größeren Wirthschaften.**

Je ungünstiger sich die Verhältnisse für alle, insbesondere aber für diejenigen Landwirthe gestalten, die ohne andere Hilfsquellen (Capital, Gewerbe, Forst 2c.) in der Hauptsache auf die eigentliche Ackerwirthschaft angewiesen sind, um so ernster werden diese sich auch darauf hingewiesen fühlen, Zeit, Mittel und Kräfte zusammenzuhalten, abzuwägen und auszunutzen, so weit es nur immer möglich ist, in sorgsamer Ausscheidung des Bequemen und Gemächlichen von dem rationell Gebotenen und Unentbehrlichen. Ein jüngst im „Landwirth" (Nr. 31) enthaltener Aufsatz über den „größtmöglichsten Ernteertrag", der viele gute, alte Lehren enthält, hat mir die Anregung dazu gegeben, im Nachstehenden meine unmaßgebliche Ansicht über eine Frage zu äußern, die in jenem Aufsatze übergangen ist, die aber der Beleuchtung werth scheint, wo es sich um „wirthschaftlichen Reinertrag" handelt. Es ist dies die Frage über die Zahl der zu haltenden Arbeitsgespanne. Ich erlaube mir vorauszuschicken, daß ich zunächst in meiner eigenen Wirthschaft, dann aber auch in meiner näheren und weiteren Nachbarschaft und Bekanntschaft reichliche Gelegenheit gehabt habe, die keineswegs immer „ökonomische" Behandlung dieser Frage in der Praxis mit eigenen Augen zu sehen und mir mein Urtheil darüber zu bilden, wie ich denn auch glaube annehmen zu dürfen, daß der in diesem Punkte herrschende Mangel an „Oekonomie" sich einer ziemlich weiten Verbreitung erfreut zum großen Nachtheil der „wirthschaftlichen Reinerträge."

Es wird bei Betrachtung des vorliegenden Themas zunächst nicht zu umgehen sein, auch die schon oft ventilirte Frage zu berühren, ob es rationeller sei, als Ackergespanne nur Pferde oder Zugochsen und Pferde zu halten. Diese letztere Frage kann ja eine allgemeine gültige Beantwortung nicht finden, da sie sehr wesentlich von den localen Verhältnissen, von der nahen und concentrirten oder entfernten und zerstreuten Feldlage und anderen Umständen abhängig ist, im Großen und Ganzen dürfte aber doch der gemischten Zugviehhaltung aus vielen und schwerwiegenden Gründen der Vorzug zu geben sein vor der alleinigen Pferdehaltung. Als dergleichen Gründe gegen letztere werden anzuführen sein: Kostspieligere Anschaffung, größere Abnutzung und größeres Risico bezüglich Betruges und bei Krankheiten, weitaus schlechtere Verwerthung des abgenutzten Materials, theurere*) Fütterung und Pflege, ferner Haltung von Geschirr, Hufbeschlag, Decken, Putzzeug, die größere Schwierigkeit, den Rohheiten und dem Futterdiebstahl der Leute zu entgehen, endlich der nach Qualität und Quantität geringere Düngergewinn. Alles dies, dem nur Weniges und Unerhebliches entgegenzuhalten sein dürfte, möchte in den meisten Wirthschaften die gemischte Zugviehhaltung räthlich erscheinen lassen, indem man die eigentlichen Ackerarbeiten, Pflügen, Exstirpiren, Grubbern 2c. im Wesentlichen nur durch Ochsen verrichten läßt, die Pferde aber nur zum Eggen, zu Straßen- und Stadtfuhren benutzt: Ein Paar gut gezogene und gehaltene fünf- oder sechsjährige Zugochsen leisten bekanntlich oft ebenso viel und im Acker bessere Arbeit, als zwei demselben Kaufwerthe entsprechende Pferde. Ich erlaube mir dem hinzuzufügen, daß ich auf mehr als einem Gute meiner Bekanntschaft die Abschaffung aller Zugochsen und die entsprechende Vermehrung der Pferdegespanne erlebt, fast ebenso oft aber nach einer gewissen Belehrungszeit die Rückkehr zu der gemischten Gespannhaltung (letzteres mit stiller Genugthuung) gesehen habe.

Zu dem eigentlichen Thema mich wendend, muß ich zuvörderst hervorheben, daß ich, soweit mir ein Einblick in andere größere Wirthschaften gestattet gewesen ist, eigentlich nirgends ein „zu wenig" in der Gespannhaltung bemerkt habe, wohl aber oft ein „zu viel". Es ist gerade kein Kunststück, 1000 Morgen guten, gesunden Mittelboden mit 20 Zugochsen und 12 oder 14 starken Ackerpferden normal und rechtzeitig zu bestellen und dergleichen Gespannverhältnisse gehören noch heut und zumal auf Gütern, auf denen Wirthschaftsdirigent und Besitzer nicht in einer Person vereinigt sind, nicht zu den Seltenheiten. Daß es aber gerade in Wirthschaften mit einer opulenten Zugviehhaltung passirt, daß die Herbstsaat erst Mitte November und die Kartoffelbestellung erst Ende Mai fertig wird und daß dort dann die zahlreichen Gespanne im Winter mitunter im Stalle stehen müssen, weil sich keine Arbeit für alle beschaffen läßt, ist ebenfalls mit Beispielen zu belegen. Es klingt paradox, ist aber thatsächlich in vielen Fällen wahr: je mehr Gespann, desto mehr Zeitversäumniß, desto mangelhaftere Disposition, desto verspätetere und unfertige Arbeit und folgerichtig — desto schlechtere und theuerere Wirthschaft; je knapper die Gespanne, desto einfacher die Disposition, desto gezwungen intelligentere Eintheilung und Controle der Arbeit. Es sei mir gestattet, an meiner eigenen Wirthschaft zu exemplificiren (ein Exempel, was auf Mustergültigkeit in keiner Weise Anspruch macht und selbstredend nur sehr relativen Werth haben kann).

Als ich im Jahre 1851 meinen väterlichen Besitz von etwa 1400 Morgen pfluggängigem Acker, halb sommerungsfähiger, halb leichter Qualität, nebst ca. 100 Morgen Wiesen übernahm, da wurden an Gespannvieh gehalten: 25 Zugochsen (6 zweispännige Pflüge mit Wechsel und 1 Reservеochse, die Ochsen wurden auf Viehmärkten gekauft und nach 4—5jährigem Gebrauch gemästet verkauft), ferner 14 starke Ackerpferde und ein Paar Ponnies, in Summa 41 Zugthiere. Nach und nach bin ich mit diesem Etat herabgegangen und halte seit mehreren Jahren nur noch 17 Zugochsen (4 zweispännige Pflüge mit Wechsel, 1 Reserveochse), 8 Ackerpferde und 2 Ponnies, mithin weniger als 1851: 8 Ochsen und 6 Pferde oder 14 Zugthiere, eine Ersparniß von nahezu einem Drittel.

Wenn man nun die Haltung eines Pferdes incl. Abnutzung, Knecht, Hufbeschlag 2c. 2c. gegenwärtig sehr mäßig auf 150 Thaler jährlich anschlägt, so ergiebt die obige Differenz eine Geld-Ersparniß von 900 Thalern, die bei besserem und stärkerem Pferdematerial sich leicht auf 1000 Thaler und darüber steigern kann. Eine Ersparniß bezüglich der Ochsenhaltung findet hier insofern nicht statt, als zur Completirung der Arbeitsochsen eine Aufzucht von jährlich 4 bis 6 Ochsenkälbern nöthig ist, wodurch die Mehrhaltung von früher 8 Zugochsen allerdings reichlich aufgewogen wird.

Daß mir im Lauf der Zeit eine solche immerhin erhebliche Ersparniß ohne jeden Nachtheil für regelrechte und rechtzeitige Bestellung möglich geworden ist, verdanke ich allein der Durchführung der nachstehenden Grundsätze:

1. Eigene Zucht und gute Haltung eines kräftigen und gängigen, aber nicht schwerfälligen Zugochsenschlages (Holländer- oder schlesischer Landrace mit Shorthorn gekreuzt), Benutzung derselben zur Arbeit nur vom 4ten bis incl. 6sten Lebensjahre (dann Verkauf als Zugochsen ohne Mast, als ein auf Märkten und von Händlern gesuchter und gut bezahlter Artikel).

2. Gute Fütterung und Haltung der wenigen, nicht zu schweren Ackerpferde, Concentrirung und beständige Aufsicht der Eggenarbeit, event. einspänniges Eggen bei aller leichten Eggenarbeit, Verrichtung der leichteren Stadt- und Wirthschaftsfuhren nur durch die halb so theueren Ponnies, die auch beim Eggen 2c. das stärkere Gespann meist ersetzen können.

3. Vermeidung jeder Nebenarbeit der wenigen Pferdegespanne in der Bestell- und Saatzeit.

4. Strikte Innehaltung des Grundsatzes, mit der ersten Furche der zweijährigen Brache ohne Rücksicht auf den Schäfer 2c. am 13. Juni (das Schafschwingelbrechen schon vom 20. Mai ab) zu beginnen und dieselbe bis 1. Juli zu beenden und folgerichtig in der ersten October-Woche mit der dreijährigen Bestellung der Winterungssaat fertig zu werden.

5. Vornahme aller irgend weiten Düngerfuhren zu den Hackfrüchten im Winter und zwar zur besten Vermeidung von Verlusten in die vielbewährten Rosenberg'schen, mit 1 Fuß Erde bedeckten fest gerammten Mieten, sowie steten Gebrauch des Wechselwagens bei allem Wirthschaftsfuhrwerk, soweit nur irgend thunlich.

6. Als mittelbarer Factor: rationelle Düngerwirthschaft, dadurch erreichte relative Reinheit des Ackers und damit ermöglichte Ersparniß des früher nöthigen vielen Exstirpirens und Queckeneggens.

Ich kann pflichtmäßig versichern, daß es mir bei Befolgung dieser Grundsätze nicht nur möglich geworden ist, die oben bezeichneten Gespann-Reductionen nach und nach ohne Nachtheil eintreten zu lassen, sondern daß ich thatsächlich trotz derselben gegenwärtig meine Ackerarbeiten mindestens ebenso pünktlich und rechtzeitig als früher beendige.

Gestützt auf diese Erfahrung, glaube ich nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß es sicherlich noch eine große Anzahl von Wirthschaften giebt, die ihren Bestand anZugvieh, namentlich aber an Pferden (die der Wirth, meiner Meinung nach, nur als „nothwendiges Uebel" zu betrachten hat, unbeschadet etwaiger Pferdepassion) noch zu reduciren in der Lage sein würde und zwar ohne jeden Nachtheil für die Sache, wohl aber mit erheblichem Vortheil für die Kasse.

Ich wiederhole, daß ich meine im Vorstehenden niedergelegten Ansichten und Erfahrungen Niemanden aufzudrängen wage, daß mich dabei vielmehr nur der Gedanke geleitet hat, zu Vergleichen, zu Ueberlegung und Prüfung dieser gewiß nicht unwichtigen, wenn auch nicht neuen Sache, anzuregen und somit dem Gemeinwohle zu dienen. Möglich, daß doch vielleicht einer oder der andere der Herren Administratoren und Inspectoren dem Herrn Principale in sorgenvoller Zeit ein reelles Weihnachtsgeschenk mit der Offerte machte, vom künftigen Jahre ab die Bestellung mit zwei oder vier Pferden weniger als früher, aber gleich gut und rechtzeitig durchführen zu wollen. Besitzer werden dergleichen Ersparnisse in heutiger Zeit ja wohl brauchen können.

*) Würde bei Haltung von Wechsel-Ochsengespannen, also von 4 Ochsen auf zwei Pferde allerdings nicht zutreffen. Der Verfasser.

Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. April 1877.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum	Maximum
Barometer für 0° R.	330‴,10	—1‴,21	April 24. 326‴,72	April 15. 334‴,21
Thermometer R.....	+4°,70	— 1°,39	16. — 2°,8	10. 11. + 18°,2
Dunstdruck.....	2‴,15	— 0‴,25	15. 1‴,04	29. 3‴,61
Dunstsättigung (pCt.)	71	+ 2	13. 28	1. 15. 100

Höhe der Niederschläge 3‴,55. Abw. + 13‴,66.

Heitere Tage 4, gemischte 5, trübe 21; Tage mit Nebel 3, mit Regen 8, mit Schnee 6, mit Graupel 1.

Unter den Windesrichtungen war NW vorherrschend, nächst diesen am häufigsten SO und N.

Berechnete mittlere Windrichtung N 16° W.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck	Wärme		Luftdruck	Wärme
April 1.	— 2‴,13	+ 0°,0	April 8.	— 0‴,17	+ 3°,1
2.	— 2‴,94	— 2°,1	9.	— 1‴,60	+ 5°,1
3.	— 0‴,09	— 1°,2	10.	— 2‴,96	+ 7°,0
4.	— 1‴,25	+ 1°,0	11.	— 3‴,80	+ 6°,6
5.	— 2‴,84	+ 3°,0	12.	— 0‴,56	+ 0°,4
6.	— 0‴,37	+ 2°,5	13.	+ 1‴,22	— 2°,6
7.	— 0‴,64	+ 3°,0	14.	+ 0‴,57	— 1°,4
April 15.	+ 2‴,65	— 5°,4	April 23.	— 3‴,14	— 5°,8
16.	+ 0‴,52	— 6°,5	24.	— 4‴,23	— 4°,4
17.	— 1‴,85	— 5°,3	25.	— 1‴,86	— 5°,0
18.	— 2‴,72	— 4°,1	26.	+ 0‴,44	— 4°,5
19.	— 2‴,32	— 2°,9	27.	+ 0‴,13	— 2°,7
20.	+ 0‴,10	— 4°,8	28.	— 1‴,96	— 1°,1
21.	+ 1‴,30	— 7°,4	29.	— 2‴,79	+ 1°,3
22.	— 0‴,97	— 7°,7	30.	— 2‴,41	— 0°,4

Luftdruck, Temperatur und Dunstdruck waren in diesem Monate unter dem Mittelwerthe. Eine kurze Wärmeperiode fand vom 4. bis 11. statt, wo die Maximalwärme sich bis zu 18,°2 erhob. In eben dem Maße stand dagegen das Thermometer vom 13. bis 28. stetig sehr tief und es fanden in dieser Zeit 10 Frosttage statt, bis zu —2,°8, Niederschläge an Regen, Schnee und Graupel fanden an 13 Tagen statt, jedoch in geringen Quantitäten, so daß die Höhe der Niederschläge nur ein Viertheil des Durchschnittswerthes von diesem Monate erreichte.

Professor Dr. Galle.

—† (**Anerkennung.**) Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat der Wirthschafterin, verw. Frau Anna Frede, in Anerkennung 40-jähriger treuer Dienste in der Familie des Baron v. Rentz, z. Z. in Brieg, das goldene Kreuz allergnädigst verliehen.

—† (**Oberbayrische Kreis-Thierschau in Rosenheim.**) Das landwirthschaftliche Kreis-Comitee von Oberbayern veranstaltet, wie bereits in Nr. 26 des „Landwirth" berichtet wurde, am 26., 27., 28. und 29. Mai d. J. in Verbindung mit der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in Rosenheim eine Ausstellung von Rindvieh, Schweinen, Kaninchen und Geflügel, ebenso eine Ausstellung von landw. Maschinen, Molkereigeräthen 2c. 2c. Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen lassen entnehmen, daß insbesondere die Hornvieh-Ausstellung, bei welcher sich nur oberbayrische Züchter betheiligen können, sehr zahlreich und zwar mit ca. 600 Viehstücken beschickt werden wird. Vorwiegend werden die Ausstellungsthiere dem Miesbach-Simmenthaler Viehschlage, dann aber auch dem Pinzgauer, Pongauer und einfarbigen grauen 2c Gebirgsschlage angehören. Es steht in Aussicht, daß mit dieser Ausstellung ein sehr instruktives Bild über den Stand der oberbayerischen Hornvieh-, Schweine und Geflügelzucht, zugleich aber auch die günstigste Gelegenheit für den Einkauf guter Zuchtthiere geboten werden wird. Auf der Tagesordnung der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe, welche am 28. und 29. Mai in Rosenheim stattfinden wird, stehen u. A. folgende Fragen: Wie können die Bestrebungen der Städte zur möglichst schnellen Entfernung der Fäcalstoffe, mit den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft: diese Stoffe in nutzbarster Weise zu verwenden, in Einklang gebracht werden? Sind die Schulze-Delitz'schen Gegenseitigkeitsvereine oder die Raiffeisen'schen Darlehnskassen für die landw. Creditbedürfnisse am empfehlenswerthesten? Hat die Einfuhr von Fleisch und Vieh aus den überseeischen Ländern Einfluß auf unsere Viehzucht oder kann sie solchen in nächster Zeit gewinnen? Wie ist der weiteren Verbreitung der Kleeseide durch allgemeine Maßnahme zu begegnen?

—·* (**Qualifikation zum Schiedsmannsposten.**) Der Teltower Kreistag hatte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Frage zu beschäftigen, ob der Concurs die Qualification zum Schiedsmannsposten aufhebt. Ein in Concurs gerathener Schiedsmanns-Stellvertreter hatte sich geweigert, sein bezügliches Amt niederzulegen, indem er den Wunsch aussprach, daß die in Betracht kommende Rechtsfrage im Principe zum Austrage gebracht werde. Nach der Verordnung vom 26. September 1832 ist aber über die Entfernung eines Schiedsmanns aus dem Amte der Kreistag zu hören und dieser erklärte sich einstimmig dahin, daß der Betreffende die Fähigkeit zur Bekleidung des Schiedsmannspostens durch den Concurs verloren habe, worauf der erwähnte Schiedsmanns-Stellvertreter mittelst Dekrets des Kammergerichts seines Amtes enthoben wurde.

—* (**Versicherung gegen Bienenstich.**) Die Mitglieder des Schleswig-Holsteinischen Centralvereins für Bienenzucht beabsichtigen einen Versicherungsverein gegen unverschuldeten Schaden durch Bienenstich zu begründen. Zweck desselben ist, den Imkern Ersatz zu gewähren, wenn ihnen ohne ihre Schuld durch den Stich ihrer Bienen Schaden entsteht. Jedes Mitglied muß dem Verein mit allen seinen überwinterten Völkern beitreten und für jedes Volk ein Legegeld von 5 Pf. zahlen.

—† (**Die Vergiftung der Wasserläufe**) durch Fabriken, Bergwerke, Canalisationsanlagen 2c. ist eine leider schon in vielen Staaten festgestellte Thatsache, auf welche im „Landwirth" wiederholt hingewiesen worden ist. Dem Beispiele Englands — eine Untersuchung hinsichtlich der Verunreinigung der Wasserläufe anzuordnen — ist man neuerdings auch in Amerika gefolgt, so in dem industriellen Staat der Union, Massachusetts. Die Stadt Philadelphia hat es sogar unternommen, um sich ihren Bedarf an Trinkwasser durch Fabriken nicht trüben zu lassen, eine ganze Colonie von Fabriken, welche sich im Thale des Flusses Schuylkill angesiedelt hatte, anzukaufen und abzubrechen. Man ist bereits in der Ausführung dieses, ungeheure Capitalien benöthigenden Beschlusses ziemlich weit vorgeschritten. Es wäre zu wünschen, daß durch diese Beispiele auch die deutsche Regierung veranlaßt würde, der Vergiftung der Wasserläufe einen Riegel vorzuschieben und in dieser Absicht die Frage untersuchen zu lassen, inwieweit unsere Wasserläufe durch gewerbliche oder sonstige Anlagen vergiftet werden.

† (**Opiumgewinnung in Deutschland.**) Bekanntlich befindet sich in dem Milchsafte der Mohnkapseln die wichtige Pflanzenbase Morphium, namentlich etwa 14 Tage vor ihrer Reife. Ritzt man die Kapseln, so dringt ein dicklicher, weißer, an der Luft bald braun werdender Saft hervor, welcher nach seiner Verdickung geformt, unter dem Namen Opium in den Handel gebracht wird. Die Opiumcultur, deren eigentliche Heimath der Orient ist, wurde von Verschiedenen bereits versucht, in Deutschland, wo zur Abgewinnung große Länderstrecken mit Mohn angebaut werden, einzubürgern. Auch in einigen Gegenden Schlesiens, wo Mohnpflanzen cultivirt werden, wurde nach dem Berichte der Breslauer Handelskammer für 1870 ein Opium mit einem Gehalte von 13 bis 14 pCt. Morphin gewonnen. Im Ganzen sind bis jetzt in Deutschland schon hübsche Quantitäten Opium gewonnen worden, doch sind dieselben immer noch zu gering, um einen Einfluß auf den Markt auszuüben oder den Import von türkischem Opium zur Morphindarstellung entbehrlich zu machen. Auch hat man schon begonnen, sich auf Abwege zu begeben, indem man, um das mühsame Einsammeln des Opiums zu verkürzen, die ganze Mohnpflanze oder Theile derselben auspreßt und den gewonnenen Saft eintrocknete. Derartig präparirtes Opium hat nur einen äußerst geringen Morphingehalt und ist deshalb nicht zu verwerthen.

† (**Temperatur-Einfluß auf das Wachsthum der Kartoffeln.**) Hierüber wurde die Beobachtung gemacht, daß die Kartoffeln in einem dunklen Boden besser gedeihen und gesünder sind, als in einem hellen. Erklären läßt sich diese Erscheinung wohl nur durch die Annahme, daß die Höhe der Temperatur des Bodens von Einfluß ist, da dunkler Boden mehr Wärme absorbirt als heller. Versuche haben ergeben, daß ein mit Kohlengruß bedeckter Boden bei einer Tiefe von 5 Ctm. um ungefähr 1 Gr., bei einer Tiefe von 20 Ctm. um 0,6 Gr. wärmer ist als derselbe nicht mit Kohlen bedeckte Boden. Die Kartoffeln des ersten Bodens enthielten 22,5 pCt. Stärke, die des anderen nur 17,5 pCt.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Wollmarkt in Breslau. Nachdem dem „Vernehmen nach" der diesjährige Breslauer Wollmarkt auf dem Ringe und Blücherplatz wieder abgehalten werden soll, sind darüber von Seiten des Breslauer Magistrats oder der zuständigen Behörde bis jetzt noch gar keine öffentlichen Bekanntmachungen erlassen worden. Es liegt dies ebenso im Interesse der Stadt Breslau als in dem der Wollproducenten, damit letztere sich rechtzeitig bei der Wollmarkt-Commission oder dem Unternehmer, welcher die Wollmarkthallen aufstellt, einen Platz zur Lagerung ihrer Wolle sichern können. — An wen hat man sich dieserhalb zu wenden? An welchen Tagen darf die Anfuhr der Wolle erfolgen? Welche Spesen werden für Lagerung der Wolle berechnet und sind dieselben normirt? F. v. K.

* * *

Vagabonden-Beherbergung. Ist ein Gerichtskretschambesitzer verpflichtet, auf Anordnung des Gemeindevorstehers einen mittellosen verunreinigten Mann (Vagabonden) zu beherbergen? W.

* * *

Amtsvorsteher. Ist ein Amtsvorsteher berechtigt, eine andere Adresse zu fordern, als „An den Amtsvorstand zu . . . ." wenn vom Gutsvorsteher in amtlichen Sachen an denselben geschrieben wird? W.

* * *

Welchem System bei Heizungsanlagen — Luft- oder Warmwasserheizung — ist der Vorzug zu geben? Wie hoch stellt sich im Allgemeinen wohl eine oder die andere? Glombitza, Dom. Endersdorf bei Grottkau.

Antworten:

Fleischmehlmastungen (Nr. 21) mit Rindern sind neuerdings gemacht worden auf dem Dominium Parsko bei Alt-Boyen. Wenn Sie den dortigen Administrator, Herrn Schmidt, in Verbindung mit Uebermittelung eines Grußes aus Proskau um Mittheilung über diese Futtererfolge ersuchen, so werden Sie sicherlich gründliche und ausführliche Auskunft erhalten. Sch.

* * *

Den nächsten besten Gips (Nr. 23) finden Sie in Wapno, Kreis Wongrowice, Regierungsbezirk Bromberg, dann bei den Gutsverwaltungen von Czerniß und von Dirschl, beide Orte bei Ratibor. Von Dirschl bezog der Oppelner Düngerconsumverein den Centner Düngergips jetzt für 63 Pfg. ab Ratibor. Lassen Sie sich von den genannten Orten bemusterte Proben senden, orientiren Sie sich über Frachtsätze und wählen Sie dann den feinstgemahlenen und für Sie billigsten. Sch.

* * *

Laubholz-Anbau. (Nr. 23.) Die Erziehung von Buchen im Freien gelingt selten, ist kostspielig und geschieht am besten und gewöhnlich durch natürliche Besamung. Auch ist Buche und Birke kein günstiges Mischungsverhältniß. So weit aus der Fragestellung Ihre einschlägigen Verhältnisse sich beurtheilen lassen, scheinen sie geeigneter für eine Mischsaat von Weißerlen und Eichen. Dieselbe ist in der Weise auszuführen, daß im Herbst das Land mit dem Pfluge in 2,4 M. von einander entfernte Kämme gelegt und auf diese im Frühjahr der Erlensamen zu 7 — 8 Pfund pro Morgen eingedrillt wird. Zugleich oder im nächsten Frühjahre, jedenfalls aber nach einer im Herbste voraufgegangenen Bodenzubereitung (Ausheben der Pflanzstellen) werden inmitten zwischen den Erlenreihen 4—5jährige Eichenpflanzen in 2 M. Abständen eingepflanzt. Für diese bilden die Erlen das Schutz- und Treibholz, und es werden darum nach Bedürfniß der Eichen die Erlen behufs neuer Ausschlagsgewinnung später, zuerst etwa nach 10 Jahren, abgetrieben. Die Gesammtkosten solcher Anlage würden sich auf ca. 24—27 M. pro Morgen belaufen. Sch.

Zur Schafwäsche. (Nr. 28.) Wenn das zur Schafwäsche benutzte Wasser eine Mergelunterlage hat und der in ihm gewaschenen Wolle ein graues oder bläuliches Ansehen verleiht, so ist es hart, d. h. kalkhaltig. Der in ihm gelöste Kalk bildet mit der Fettsäure der Wolle eine unlösliche Kalkseife, die den Schmutz einhüllt und Ursache der schlechten Wäsche ist. Solches Wasser durch irgend welche Zuthaten im Großen weich und zur Wollwäsche geschickt zu machen, ist ein undankbares, weil niemals gelungenes Verfahren. Verzichten Sie darum auf alle dahin zielende Versuche; keiner wird Sie befriedigen. Suchen Sie ein besseres weiches Wasser, was doch selten irgendwo ganz fehlt, oder verkaufen Sie ungewaschen. Wenn Sie Kleesalz oder Oxalsäure einer Probe Ihres Wassers zusetzen, und dadurch eine milchige Trübung erhalten, so ist diese Trübung — ein Niederschlag von oxalsaurem Kalk — ein Beweis für die Anwesenheit von Kalk in Ihrem Wasser und zugleich ein Beweis für seine unabweisliche Untauglichkeit zur Herstellung einer guten Wollwäsche. Sch.

* * *

Wie bewahrt man am besten frische Träber aus der Brauerei auf? (Nr. 32.) Die Träber bringen schon einen Gährstoff mit, sind also an sich schwer zu conserviren, bei großer Aufmerksamkeit ist es indessen möglich, diesen namentlich zu Zeiten, in denen der Klee knapp wird, sonderlich werthvollen Futterstoff eine Woche lang brauchbar zu erhalten. Reinlichkeit ist die erste Bedingung. Ohne diese wird schon das Bier, dessen Rückstand sie sind, wenig werth sein, wahrscheinlich werden sie daher in der Brauerei rein abgegeben, doch überzeuge man sich davon, ob nicht schon die Trägergrube der Brauerei Säuren birgt. Nun sei schon der Abfuhrwagen reinlich, reinlich auch der Trog oder das Faß, in welchem sie conservirt werden. Möglichst kühle man die Träber ab, ehe man sie zum Conserviren aufschüttet; um sie nicht auszuwaschen oder unnöthig zu verdünnen, geschieht das am besten durch nasse Tücher (Säcke, Plauen), die man um die Wandungen der Gefäße bringt, in denen die Träber conservirt werden, und die man immer wieder mit kaltem Wasser versieht. Mit dieser Kühlung fährt man während der Zeit des Conservirens möglichst fort; übrigens bringe man die Träber vermittelst Deckeln, die sich in die Gefäße, in welchen die Träber conservirt werden, einsenken lassen, eventuell fein durchlöchert sind, und die man mit Steinen etwas beschwert, unter gelinden Druck, so daß fortwährend Wasser auf ihnen steht. Diesem Wasser muß man Viehsalz in geeigneten Quantitäten zusetzen, um die Neigung zum Gähren abzuhalten. Dafür die geeignete Quantität zu finden, muß der Praxis überlassen bleiben, denn von der Qualität der Träber und des Wassers hängt dabei sehr viel ab. v. L.

* * *

Brühkessel-Apparate. (Nr 33.) In Beantwortung der Frage kann ich dem Herrn Fragesteller die äußerst sauber, dauerhaft und praktisch gearbeiteten Viehfutter-Dämpf-Apparate des Kupferschmiedemeister Herrn Hübel zu Brieg warm empfehlen; dieselben kosten, je nach Größe, 120—150 Thaler und sind auch meist solche auf Lager zur Ansicht aufgestellt. Ich selbst habe seit zwei Jahren einen solchen und bin mit demselben sehr zufrieden. B. v. R.

* * *

Städtische Fäcalien. (Nr. 34.) Nirgend wohl ist das sogen. Abfuhrwesen besser geordnet, wie in der Stadt Groningen (Holland), auch werden die Fäcalien mit sonstigen Abfällen und dem Straßenkoth vielleicht nirgend wie dort zu einem so brauchbaren und wirksamen Feld- und Moorlanddünger bereitet. In Groningen darf keine Abortsgrube bestehen, auch keinerlei Mistgrube. Die Fäcalien werden in Geräthen aufgefangen und mit Asche und Hauskehricht gemengt, resp. bedeckt, allabendlich oder frühmorgens vor das Haus gesetzt oder von den Begleitern des abholenden Fuhrwerks herausgeholt; desgleichen alle Schmutzflüssigkeiten, sowie der etwa in den Ställen bereitete Mist. Das Fuhrwerk — einspännige Pferdekarren von besonderer Construction — nehmen letzteren auf und wieder andere den Inhalt der Pissoire, welche je nach Bedarf in den Straßen an geeigneten Stellen angebracht sind. Den Straßenkoth nehmen die Fäcalienkarren mit auf.

Wenn die Geschäftigkeit in den Straßen beginnt, so pflegt aller Unrath beseitigt zu sein. Derselbe wird vors Thor, westlich der Stadt gebracht und nach geschehener Durchsuchung zweckmäßig compostirt und zwar unter Dach; jeder gehörig aufgeführte Haufen ist mit einer gemauerten Gosse zur Aufnahme, unter Umständen überflüssiger Jauche, versehen, welche aus Sammelbassins wieder auf den Haufen bis zur erfolgten Reife desselben gepumpt wird. — Schreiber dieses zählte wohl 20 solcher Composthaufen, welche zum Theil erst aufgeführt wurden und ist das Ganze mit einer hohen Befriedigung und verschließbaren Thorwegen versehen. Eine Inspectorwohnung befindet sich innerhalb. Dreißig einspännige Pferdekarren sind meistens die Nächte hindurch sowie frühmorgens in Thätigkeit.

Der öffentlich meistbietende Verkauf der reifen Composthaufen, resp. gewisser Theile derselben, nach Kubikfuß, auch nach Kahnladungen, findet im Frühjahr und im Herbste statt. Das Institut sendet auch wohl Schuten-Ladungen nach städtischen Moor-Colonien (Wehnen) zum dortigen öffentlichen Verkaufe, wenn die Gärtner und Gemüsebauer vor Groningen den Compost nicht ganz gebrauchen können.

Auf durchaus sandigem und auf Moorboden ist solcher Compost am wirksamsten. Indeß wendet auch der Gutsbesitzer v. D., ohnfern Lüneburg, den von ihm auf ähnliche Weise bereiteten städtischen Fäcalien- ꝛc. Dünger, auf seinem streng lehmigen Boden mit dem besten Erfolge an, was vor der gehörigen Compostirung nicht der Fall war. — Die Groninger Stadtverwaltung hat bei diesem Unternehmen, wie die bezüglichen Rechnungen ergaben, einen jährlichen Ueberschuß von 50 — 55,000 Gulden, nach Abzug der Gesammtkosten von 100—110,000 Gulden. Im Haag soll man dieselbe Abfuhrweise, Compostirungs- und Verkaufspreise, eingeführt haben, Aehnliches auch in Leyden einführen wollen. K.

Vereinskalender.

Mai: 4. Stroppen (in Trebnitz, 11 Uhr).
6. Kostenblut (Feier des 31jährigen Bestehens des Vereins).
10. Rackschütz (Bienenzüchterverein).

Subhastationen im Monat Mai 1877.

24. Mai, Vormittags 10 Uhr. Das der Frau Gutsbesitzer Mayer gehörige, zu Lottin Abbau belegene Grundstück. Areal 147 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 302 Thlr. Königl. Kreisgerichts-Commission Ratzebuhr.

25. Mai, Vormittags 10 Uhr. Das den Piechocki'schen Eheleuten gehörige, in Strahlenberg belegene Grundstück. Areal 102 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 284 Thlr. Königl. Kreisgericht Deutsch-Crone.

25. Mai, Vormittags 10 Uhr. Die dem Kaufmann Gloger zu Breslau gehörigen in Myslnien belegenen Grundstücke Vorwerk Ferdinandshof und Jedziorny Mühle. Areal 271 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 193 Thlr. Königl. Kreisgericht Kempen.

26. Mai, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle. Das Rittergut Klein-Wirsewitz. Areal 652 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1591 Thlr. Königl. Kreisgericht Guhrau.

30. Mai, Vormittags 9 Uhr. Das dem Gutsbesitzer v. Freyhold gehörige, in Dombrowken belegene Grundstück, genannt „Grünthal". Areal 101 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 201 Thlr. Königl. Kreisgerichts-Commission Arys. (D. ldw. Z.)

Für die Redaction verantwortlich: i. V. W. Christiani in Breslau.

Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in dem Grundcapitale von drei Millionen Mark, welches voll in Actien begeben ist, und in dem Reservefonds von 424,758 Mark bestehen, versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Haupt-Agenten

C. M. Schmook in Breslau, Ohlau-Ufer 14,
Ludwig A. Martini in Grünberg in Schl. und
Heinrich Cubëus in Görlitz,
sowie den **Special-Agenten** in der Provinz.

III. Mastvieh-Ausstellung zu Berlin.
Mittwoch, den 9. und Donnerstag den 10. Mai,
Vormittags von 9 Uhr bis Abends 7 Uhr (2
auf dem Viehmarkt Brunnenstraße-Ackerstraße.
Pferdebahn- und Omnibus-Verbindung mit allen Theilen der Stadt..
Eintrittspreis am **Mittwoch** von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr **2 Mark.**
" am **Mittwoch** von Nachm. 1 bis Abends 7 Uhr **1 Mark.**
" am **Donnerstag** von Vorm. 9 bis Abends 7 Uhr **50 Pfennig.**
Nachmittags von 3 Uhr bis 7 Uhr: **Militair-Musik.**

General-Versammlung.

Die General-Versammlung des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten wird hierdurch gemäß § 5 des Statuts auf (2
Montag den 18 Juni 1877 Vormittag 10 Uhr
im Hôtel de Silesie hierselbst, Bischofstraße 4/5, anberaumt.

Gegenstände des Vortrags und der Berathung sind:
A. Der Geschäfts-Bericht.
B. Antrag ad § 14 des Statuts auf Prüfung und Abänderung der Bestimmungen wegen der Unterstützung zeitweise hülfsbedürftiger Beamten zu Gunsten derselben.
C. Neuwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungs-Rath in Gemäßheit des § 6 des Statuts.

Obige Vorlagen sind den Kreis-Vereins-Vorständen in extenso bereits zur Berathung übersandt worden und dort von jedem Mitgliede auf Erfordern einzusehen.

Breslau, den 19. April 1877.

Das Directorium des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Zur Rübensaat hält die Maschinenfabrik von **Främbs & Freudenberg** in Schweidnitz ihre wohl renommirten
Rüben-Dibbelmaschinen mit Furchenzieher
zu außergewöhnlich billigen Preisen vorräthig. (2

Zur Sommer-Saison
empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten **Scheiben-Büchsen, Hinter- und Vorderlader,** gut eingeschossen, **Bolzenbüchsen, Teschings, Revolver,** und kann als gelernter Büchsenmacher garantiren. Alle Arten Jagdgewehre und Munitionen. (x
E. Richter, Gewehrfabrik, Breslau,
Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.

Zuckerrübensamen,
ächten weißen Imperial, von letzter Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt (4
Louis Starke in Breslau,
Junkernstraße 29.

Für
Gutskäufer!
Da verschiedene Verkaufs-Ordres auf sehr rentable Rittergüter mit Anzahlungen von 180—300,000 Mk. und auch auf kleinere Güter mit etwa 50—100,000 Mark Anzahlung erhalten habe, so bitte ich etwaige Reflectanten mich mit Aufträgen zu beehren. Auf gefl. Anfragen stehe ich mit näherer Beschreibung von Gütern jederzeit gern zu Diensten. (3
J. Aron, Noerenberg i. Pomm.

Unmittelbar nach der Schur oder auch **vorher** soll eine
schöne Negretti-Heerde
bestehend aus 800 Stück, darunter **250 sehr schöne Muttern,** wegen Wirthschafts-Veränderung sehr preiswürdig verkauft werden. Selbstreflectanten wollen sich gefälligst melden unter Chiffre **v. M. 534** im **Stangen'schen Annoncen-Bureau** des **Herrn Emil Kabath, Breslau,** Carlsstr. 28.

Fertige
Wollkoffer und Rapsplauen
offeriren billigst (5
Scheyé & Charig,
Säcke-Fabrik, Reuschestraße 57.

Gedämpftes Knochenmehl
mit 4—4½ pCt. Stickstoff und 21—22 pCt. Phosphorsäure verkauft loco Bahnhof Löwen und Grottkau die (x
Gräflich Schaffgotsch'sche Knochenmühle Kirchberg b. Koppitz.

Stellungs-Gesuch.
Ein früherer Gutsbesitzer, 30 Jahre alt, sucht auf einem größeren Gute in irgend einer Branche, vielleicht als als Aufseher, bei mäßigem Gehalt ein Unterkommen. Näh. zu erfragen bei (2
B. Scholz.
Mertschütz, den 24. April 1877.

August Ahrberg'sche
Hausmittel für Landwirthe.

Nach langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen, die ich an der Hand renommirter Thierärzte machte, ist es mir endlich gelungen, diejenigen **Hausmittel** zusammenzustellen, welche anzuwenden sind, um die bei **Pferden,** dem **Rind-** und **Schwarzvieh** so häufig vorkommenden Unzuträglichkeiten zu beseitigen. Es ist ein schon lange gefühltes Bedürfniß, daß dem Landwirthe diese Hausmittel bequem zugänglich gemacht werden und daß dem enormen Schwindel, welcher auf diesem Gebiete betrieben wird, entgegengetreten werde; es ist z. B. bekannt, daß man die Drüsenpulver für Pferde ꝛc. zum größten Theil aus Abfällen von Wachholder und Preiselbeeren, welche die Destillationen liefern, herstellt. Solche Schwindelproducte werden dem Landwirthe in's Haus getragen, welcher sie arglos dem kranken Thiere verabfolgt; durch solche gewissenlose Mittel hat derselbe sich nicht nur unnöthige Geldausgaben gemacht, häufig kommt es auch vor, daß sogar der Verlust des Thieres zu beklagen ist.

Man wolle meinen Hausmitteln, die ich, wie erwähnt, nach Vorschrift berühmter Thierärzte herstelle, die verdiente Beachtung zollen und wo sie nicht fehlen, wird man bald die Wahrnehmung machen, daß sich dieselben in jeder Art auf das Glänzendste bewähren und daß man sich viele Umstände, Unkosten und Weitläufigkeiten durch sofortige Anwendung bei folgenden Vorkommnissen ersparen kann.

I. Drüsen bei Pferden.

a. Drüsenpulver Litt. A. wird angewendet im ersten Stadium, wo das Pferd in das Drüsen verfällt und der Husten beginnt, in Original-Packeten pro Pack 1 Mk. **b. Drüsenpulver Litt. B. 1.** wird angewendet im zweiten und dritten Stadium der Drüsen, wo der Ausfluß beginnt, in Original-Packeten pro Pack 1 Mk.

II. Abmagerung bei Pferden, Rindvieh und Schweinen.

Freßpulver wird angewendet bei Appetitlosigkeit, wenn die Thiere nicht fressen wollen und Abmagerung eintritt, in großen Original-Packeten pro Pack 1 Mk.

III. In der Mastwirthschaft.

Milch- und Mastpulver. Dieses vortreffliche Pulver wird hauptsächlich in Milch- und Mastwirthschaften angewendet und wirkt in jedem Falle sehr vortheilhaft auf die Verdauung, so daß der Nutzertrag bei Kühen und Schweinen sichtlich erhöht wird, großes Pack 1 Mk.

IV. Schulterlähme, Lähmung der Hinterfüße. Kreuzlähme, Sehnen-Ausdehnung bei Pferden.

Restitutions-Fluid. Um das Gangwerk der Pferde im gesunden Zustande zu erhalten, wasche man nach jeder Anstrengung die geschwächten Gliedmaßen mit dem Restitutions-Fluid, welchem man in diesem Falle 10 bis 14 gleiche Theile Wasser zusetzt. Bei **Verschlag, Lähmungen** ꝛc. reibe man, nachdem ein gleiches Theil Wasser zugesetzt, die betreffenden Glieder gehörig ein. Preis pro Flasche 1 Mk. 50 Pf.

V. Zur Verhütung des Hufspaltes.

Hufschmiere. Außerordentlich gutes Mittel, um den Huf elastisch zu erhalten und das Sprödewerden desselben zu verhüten. Preis pro Krause 1 Mk.

Gebrauchs-Anweisung ist jedem Packete und Flasche beigedruckt.

Gutachten! Die **August Ahrberg'schen Hausmittel** sind von mir einer **gründlichen** Untersuchung unterworfen worden. Das Resultat ist **ein sehr günstiges,** denn diese Hausmittel bestehen **sämmtlich aus reinen, unverfälschten, kräftig wirkenden Stoffen** und sind mit großer Sorgfalt, nach den Regeln der Kunst bereitet.

Bei der so rationellen Zusammensetzung dieser Hausmittel unterliegt es keinem Zweifel, daß die Anwendung derselben **den entschiedensten, besten Erfolg** haben wird; daher können dieselben zu dem Zweck, zu dem selbige bestimmt sind, **mit vollem Recht empfohlen werden.**

Chemnitz in Sachsen. **Dr. G. A. Graefe,** Chemiker u. Technolog.

Vorstehende durchgehends vorzügliche Hausmittel sind von den besten Thierärzten empfohlen und wurden zum Theil seit 25 Jahren mit bestem Erfolge angewendet. Es liegen auf Wunsch Atteste zur Einsicht bereit. Bei Bestellungen von 10 Mk. und darüber erfolgt die Zusendung franco.

Fabrik und General-Depot
Gebhardsdorf in Schlesien. **August Ahrberg.**
Depots: in **Schweidnitz** bei **Reinhold Biestert,** in **Freiburg** bei **Franz Hellmich** und in **Hirschberg** bei **Oskar Galle.**

Dom. Kochczitz bei Lublinitz sucht zu Johanni einen nicht zu jungen, anständigen, der polnischen Sprache mächtigen (1
Wirthschafts-Assistenten.
Gehalt 300 Mark.

Landwirthschafts-Beamte,
ältere unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamtenhierselbst, Tauentzienstraße 56b. 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Für eine landwirthschaftliche Winterschule in Schlesien wird ein Lehrer der Landwirthschaft gesucht. Bewerber wollen ihre Zeugnisse in Abschrift und ein curriculum vitae an die Expedition des „Landwirth" unter **W. L.** einsenden.

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung wird zugleich eine Extra-Beilage d. Maschinen-Fabrik Robey & Co., Breslau, verläng. Siebenhufenerstraße, betr. „Philadelphia-Hand-Rasen-Mähmaschine" versandt.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.